

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

24 (29.1.1909)

# Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

<p>Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.          Abonnementspreis: Im Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 85 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.</p>	<p>Redaktion und Expedition:          Luisenstr. 24.          Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 3144.          Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.          Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.</p>	<p>Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.</p>
<p>Druck und Verlag:          Buchdruckerei Gsch. u. Co., Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: B. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues b. Tage, Feuilleton u. Unterh. Beil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Radel, alle in Karlsruhe.</p>	<p>Für den Inseratenteil verantwortlich:          Karl Ziegler in Karlsruhe.</p>

## Aussichten des preußischen Wahlrechtskampfs.

Die Vorgänge, die sich am Sonntag, Montag und Dienstag auf den Straßen Berlins und im preußischen Abgeordnetenhaus abspielten, gaben der bürgerlichen Presse Anlaß zu allerlei Betrachtungen, die je nach dem politischen Standpunkt des Betrachters verschieden ausfallen, aber doch alle in der Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit einer preußischen Wahlreform übereinstimmen. In der konservativen Presse wird diese Ueberzeugung allerdings nicht offen ausgesprochen, aber auch hier kann man sie wenigstens zwischen den Zeilen lesen, in denen nichts von Freude und Zufriedenheit über den jüngst erzwungenen parlamentarischen „Sieg“ geschrieben steht. In dem nichtkonservativen Teil der bürgerlichen Presse wird vielfach übersehen, daß das entscheidende Moment der letzten Wahlrechtsdebatte nicht in dem zufälligen Abstimmungsresultat, sondern in der Erklärung der Konservativen zu suchen ist.

Die Regierung hat durch den feierlichen Akt der Thronrede die Reformierung des preußischen Wahlrechts für „eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart“ erklärt. Die Junker erklären jetzt, daß diese wichtigste Aufgabe der Gegenwart für den preußischen König und seine Regierung nicht mehr existieren darf, wenn sie sich nicht verschiedenen Unannehmlichkeiten aussetzen wollen. Würde sich jetzt die Regierung hinter die ergebnislosen Abstimmungen des Abgeordnetenhauses verziehen, und ihre Zauderpolitik mit dem Hinweis darauf zu entschuldigen suchen, daß sich ja auch der Reformwille des Parlaments zu keinem bestimmten Beschluß hatte verdingen können, so wird ihr die Erklärung der Junker entgegengehalten werden dürfen, die sie zur schleunigen Einbringung einer Reformvorlage zwingt, wenn sie nicht als willenslose Sklavin einer terroristischen Minderheit erscheinen will.

Die Regierung hat früher einmal das große Wort gesprochen, daß sie sich keine Wahlreform werde abtrotzen lassen. Diese Erklärung haben, wie die Geschichte lehrt, alle wahlrechtsfeindlichen Regierungen bisher abgegeben, und alle haben sich damit unsterblich blamiert. Denn eine Forderung, hinter der ein klarbewußter energischer Volkswille steht, wird sich immer gegenüber allen reaktionären Quertreibereien siegreich erweisen. Auch in Preußen war der Weg der Zugeständnisse bereits beschritten. Noch im Jahre 1904 hieß das Dreiklassenwahlrecht im Munde der preuß. Regierung das „beste Wahlsystem der Welt“. Heute ist seine Ersetzung durch ein anderes System „die wichtigste Aufgabe der Gegenwart“.

Nachdem sich aber die Regierung von der Volkströnung ein Stückchen, wenn auch nur ein kleines, nach vorwärts hatte schieben lassen, stellt sich ihr jetzt das Junkertum in den Weg, um sie mit der Faust zurückzustößen. Und seitdem das geschehen ist, sind dreimal 24 Stunden verfloßen, ohne daß die Regierung den Mut zu einer geharnischten Gegenerklärung gefunden hat, die ihre Autorität vor der Desfunktionalität wieder herstellt.

Gätte man sich nicht längst das Staunen über gewisse Dinge abgewöhnt, so müßte man sich darüber wundern, daß die bloßliberale Presse nicht schon längst die Abgabe einer solchen Regierungserklärung kategorisch verlangt hat, einer Erklärung, in der festgelegt wird, daß die Regierung tatsächlich an den „bewährten Grundlagen“ des Dreiklassenwahlrechts zu rütteln gedenkt und sich durch Drohungen der Junker von der Erfüllung ihrer Pflichten nicht abhalten läßt. Die Herren Liberalen hätten allen Grund, endlich einmal den Mund aufzutun und zu bestätigen, was ohnehin alle Welt schon weiß, daß ihnen Fürst Bülow schon im Sommer 1907 die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts in Aussicht gestellt hat. Wenn die Junker nicht schon damals in die Opposition gingen — sie waren natürlich über die politischen Unterhaltungen von Nordernay genau unterrichtet — so kann man nach ihrer neuesten Erklärung nur annehmen, daß sie die damaligen Versprechungen des Reichskanzlers als leeres Gerede oder auch als schwindelhafte Vorspiegelungen nahmen, durch die die Liberalen vorsätzlich getäuscht werden sollten. Die Nichtbeachtung, die jener Vorgang bei den Konservativen gefunden hat, ist für den Fürsten Bülow ebensowenig schmeichelhaft wie die plumpen Einschüchterungsversuche, durch die man ihn

jetzt zurückzuführen versucht. Nicht bloß die Sozialdemokratie, auch der Reichskanzler und Ministerpräsident ist nach der in Junkerkreisen geltenden Auffassung bloß Objekt der konservativen Alleinherrschaft.

Wenn bei einem so verfahrenen Zustande der Wahlrechtsangelegenheiten dennoch überall die Einsicht von der Unhaltbarkeit des Dreiklassenwahlrechts durchbricht, so kann das nur, obgleich es natürlich nirgends eingestanden wird, auf die hohe Schätzung zurückzuführen sein, welche die sozialdemokratische Wahlrechtsbewegung trotz aller öffentlicher Schmähungen der bürgerlichen Presse, in den Berechnungen der Politiker erfährt. Die bürgerliche Presse verfügt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zur Beurteilung sozialdemokr. Straßendemonstrationen nur über vier oder fünf Redewendungen. Hat es der Polizei gefallen, einzuhaken, so liest man von Erregten des Mob, die von den Organen der Staatsgewalt unterdrückt worden seien; hat sich aber im Gegenteil die Polizei ebenso vernünftig benommen wie die organisierten Arbeiter, dann wird von kindischen Demonstrationen geredet, und über die Arbeiter, die mit ihrer Persönlichkeit für ihre Ueberzeugung einstehen, wird all der „überlegene Humor“ ausgegossen, der einem feigen überzeugungslosen Schmod zur Verfügung steht. Auf alle Fälle muß man aber darauf gefaßt sein, der bloßen Redensart zu begegnen von dem „überflüssigen Madam, der der guten Sache eher schadet als nützt“. Wie stünde es um die „gute Sache“, wenn sie beim Freisinn und beim Zentrum wohlbehahrt läge, ohne „sozialdemokratischen Madam“?

Das Geschimpfe der wohlgezogenen Presse über Straßendemonstrationen beweist nur immer aufs neue, daß dieses drastische Agitationsmittel sehr lebhaft wirksamen hervorrufen, die sich zunächst in einem heftigen Geschrei der Wohlstandigen äußern. Aber wer schreit, der zeigt wenigstens, daß er nicht mehr schläft, und aufzurütteln war die Absicht.

## Letzte Nachrichten.

### Gegen die Vorherrschaft des Adels in der Diplomatie.

Berlin, 28. Jan. In der Budgetkommission des Reichstages kam es heute wieder zu einer lebhaften Debatte über Auswahl und Ausbildung des diplomatischen Nachwuchses, wobei die Vertreter der Linken energisch gegen die Bevorzugung des Adels protestierten, welche der Staatssekretär befreite.

### Straßendemonstrationen

Altona, 29. Jan. Nach Schluß von drei sozialdemokr. Protestveranstaltungen gegen das preußische Landtagswahlrecht fanden Demonstrationen statt, an denen sich etwa 5000 Personen beteiligten. Das Vorhaben der Menge, vor das Rathaus zu gehen, verhinderte ein starkes Polizeiaufgebot. Zu ernstem Zusammenstoßen kam es nicht.

### Wahlrechtsdemonstrationen im Rheinlande.

Remscheid, 28. Jan. Hier kam es gestern Abend kurz nach 7 Uhr auf dem Kaiserplatz und in den anliegenden Straßen, besonders aber vor den Lokalen, in denen die Bourgeoise Kaisers Geburtstag feierte, zu Wahlrechtskundgebungen, an denen sich mehrere tausend Personen beteiligten. Die Polizei schritt in einer bisher hier nicht gesehenen brutalen Weise ein, unterschiedslos wurde auf erwachsene Männer, Frauen und Kinder mit blanker Waffe eingehauen, sogar noch, als der Zug sich schon aufgelöst hatte. Ob Verwundete vorhanden sind, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, verhaftet sind 10 bis 12 Personen. Auch in Barmen kam es gestern Abend nach Schluß einer Wahlrechtsversammlung zu einer Demonstration vor dem Lokal „Konfordia“, in dem die städtischen Behörden ihre Kaisergeburtstagsfeier abhielten. Die Polizei war schnell zur Stelle, verhielt sich sonst aber zurückhaltend.

### Keine Amnestie.

Berlin, 28. Jan. Einige Blätter hatten bis zuletzt mit aller Bestimmtheit gemeldet, daß am 30. Geburtstag des Kaisers ein Amnestieerlaß ergehen werde. Von mehreren Seiten wurde sogar erzählt, die jüngste Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bülow habe sich um diesen Amnestieerlaß gedreht. Alle diese Meldungen waren offenbar erfunden. Der erhoffte Amnestieerlaß ist jedenfalls ausgeblieben.

### Nationalitätenstreit.

Wien, 28. Jan. Die tschechenfeindlichen Kundgebungen in Eger haben sich gestern Abend erneuert. Eine erbitterte Menge zog unter heftigen Drohungen gegen die Tschechen durch die Straßen. Es mußte wiederum Gendarmerie einschreiten. Diese wurde von der Menge mit Steinen bombardiert, konnte aber die Ruhe wieder herstellen, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. Eine Anzahl Demonstranten wurde verhaftet.

Prag, 29. Jan. Der Aufruf der Stadtverordneten in Eger hat jede Gefahr beseitigt. Es werden keine weiteren Demonstrationen stattfinden. Gestern Abend waren auf dem Marktplatz 3000 Menschen versammelt. Vor dem Kaiser Franz Josef-Denkmal hielt ein Landtagsabgeordneter eine Ansprache an die Menge, in der er sie bat, ruhig nach Hause zu gehen. Man habe erreicht, was man erreichen wolle, das Hotel Deutscher Hof werde nicht in tschechische Hände übergehen. Auch der gesamte Stadtrat war auf dem Platze erschienen und wirkte überall auf die Menge beruhigend ein. Die Gendarmerie, die in Bereitschaft stand, brauchte nicht auszurücken. Gegen 9 Uhr war die Stadt wie ausgestorben. Es ist zu keinerlei Zwischenfällen gekommen.

### Der türkisch-bulgarische Konflikt.

Sofia, 28. Jan. Auf das durch den hiesigen Leiter des türkischen Kommissariats gemachte Anerbieten, die türkische Regierung werde gegen eine territoriale Kompensation von ihrer Geldforderung an Bulgarien heruntergehen, antwortete der Ministerpräsident Malinow, daß Bulgarien in keinerlei Verhandlungen mit der Türkei eintreten könne, solange der Gedanke einer Grenzretifikation bei der Türkei vorherrsche.

Sofia, 28. Jan. In einem in der Wohnung des Ministerpräsidenten Malinow stattgefundenen Ministerrat wurde beschlossen, weitere militärische Maßnahmen zu treffen. Ferner wurde der Standpunkt festgelegt, den Bulgarien angesichts der jetzigen Lage gegenüber der Türkei einzunehmen hat.

Sofia, 28. Jan. Es wurden bulgarische Truppenabteilungen nach Hormanki, Tirnow, Semyen und anderen Grenzpunkten vorgeschoben. Die Türken haben im Gebiet von Kirdseali große Verstärkungen herangezogen.

Berlin, 28. Jan. England erbot sich, als Friedensvermittler zwischen Bulgarien und der Türkei.

### Ein außergewöhnlich hartes Urteil

hat das Kriegsgericht der 25. Division in Darmstadt gefällt. Wegen militärischen Aufruhrs und Achtungsverletzung wurde ein Dragoner des 24. Regiments zu 5 Jahren 3 Monaten Gefängnis, einer zu 5 Jahren 1 Monat Gefängnis, zwei zu je 5 Jahren Gefängnis, ferner wegen Gehorsamsverweigerung zwei zu je einem Monat Gefängnis, einer zu 10 Monaten Gefängnis und zwei zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein weiterer angeklagter Dragoner kam wegen einfachen Ungehorsams mit 5 Tagen Gefängnis davon. Die vier zuerst genannten Dragoner hatten auf der Stube Karten gespielt. Die übrigen saßen zu. Als es 9 Uhr war, wurden sie vom diensttuenden Unteroffizier aufgefordert, aufzuhören. Trotz mehrmaliger Aufforderung sind die Angeklagten diesem Befehl nicht nachgegeben.

### Massregelung von Grubenbeamten.

Auf der Gische-Grube in Oberschlesien wurden elf Grubenbeamte gefündigt, weil sie in einem Schreiben Protest erhoben hatten dagegen, daß ein Steiger wegen seiner Zugehörigkeit zum Bund der technisch-industriellen Beamten entlassen worden war.

### Für die Arbeitslosen.

Münster, 27. Jan. Während die hiesigen 28 Gewerkschaften im Jahre 1907 für Arbeitslosen-Unterstützung nur 51 150 M. beauftragten, mußten sie 1908 bei gleicher Mitgliederzahl (etwa 20 000) 188 005 M. ausgeben. Die Sozialdemokraten wollen nun beantragen, daß die Stadtgemeinde, dem Münchener Beispiele folgend, Mittel für die Unterstützung Arbeitsloser bewillige.

### Abtreibung der Leibestrucht.

München, 20. Jan. In dem Prozeß wegen Verbrechens gegen das keimende Leben wurden nach 7tägiger Beratung drei Angeklagte freigesprochen, zwei zu je 2 Wochen, eine Angeklagte zu 6 Monaten und zehn zu je einem Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

rober  
m,  
25. 512

welche  
labatt  
239

21,  
wische  
labatt  
239

ert Nees  
ndwieg  
ndentahl

nt 9 M.  
delmaier,  
ner, Kell-  
ider, ein

Politische Uebersicht.

Die Angst der Bürgerlichen vor einer Wahlrechtsdemonstration.

Die Angst vor den Wahlrechtsdemonstrationen sitzt im sozialistischen Gemeinderat so fest, daß der Gemeinderat seine eigenen bauamtlichen Gutachten desavouiert. Der sozialdemokratische Verein hatte zum Zwecke einer Wahlrechtsversammlung unter freiem Himmel u. a. auch um Ueberlassung der Ueberdeckungstrecke des die Stadt durchschneidenden Al-Hochwasserkanals nachgesucht. Die unter der früheren sozialdemokratischen Rathhausmehrheit gebaute Kanaldecke war im November v. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, nachdem ihre Tragfähigkeit durch verschiedene Belastungsproben einwandfrei konstatiert worden war, u. a. durch eine Auflast von 885 Kilogramm pro Quadratmeter auf einem 36 Meter langen und 3 Meter breiten Feld in der Mitte der Kanaldecke, d. h. mit dem ungefähren Gewicht von 10 Eisenbahnwagons oder 7 Dampfmaschinen, welche fast zwei Stunden lang liegen blieb. Das Ergebnis dieser Proben war derart zufriedenstellend, daß das städt. Bauamt — des neuen Gemeinderats, wohlverstanden! — öffentlich bekannt gab, der Widerstand der Asphaltdecke sei „ein erheblich größerer, als er normalerweise verlangt werden darf“; die Kanaldecke sei daher „durchaus betriebsfähig“ und könne dem öffentlichen Verkehr anstandslos übergeben werden.

Jetzt aber, angesichts des sozialdemokratischen Antrages auf Abhaltung einer Versammlung über die Wahlrechtsfrage auf diesem weiten Platz, hielt der Bürgermeister mit Zustimmung des Gemeinderats es für angezeigt, der Polizeibehörde mitzuteilen, die Kanaldecke sei zwar für den Fußgängerverkehr eröffnet, nicht jedoch für den Fuhrverkehr und „Truppenbewegungen“, — worauf die Polizei die Genehmigung für die Versammlung verweigert hat. Eine Versammlung sozialdemokratischer Wahlrechtsdemonstranten wird hier also bereits behandelt, wie ein Truppenaufmarsch, dem man eventuell mit schwerster Artillerie begegnen muß!

Nicht ganz so angsterfüllt wie die tapferen Demokraten, Liberalen und Zentrümmer im Gemeinderat der elsässischen Großstadt scheint glücklicherweise die reichslandische Regierung zu sein. Denn diese hat dem weiteren Antrag des sozialdemokratischen Vereins und des Gewerkschaftsartikels in Mühlhausen auf Genehmigung eines öffentlichen Umzuges durch die Straßen der Stadt am 7. Februar zum Zwecke der Demonstration für das allgemeine Wahlrecht stattgegeben. Das ist die erste polizeiliche Genehmigung dieser Art in Elsaß-Lothringen. Ueber die zu beabsichtigten Straßen und Plätze, unter welchen sich der Rathausplatz befindet, ist eine Verständigung mit der Polizeidirektion bereits erfolgt.

Bülow und die Junker.

Man nimmt vielfach an, daß Bülow den Fasching als Reichskanzler nicht mehr überleben wird. Als seinen wahrscheinlichen Nachfolger nennt man den Statthalter von Elsaß-Lothringen und früheren Votschaffer in Wien, Grafen E. v. E. Bestimmtes weiß freilich niemand, und was heute richtig ist, kann morgen falsch sein.

Die böhmischen Schwierigkeiten geben dem Fürsten Bülow vermuthlich mehr zu schaffen als die parlamentarischen. Ueber die Wahlrechtsfrage gedenkt man sich einweisen durch würdeloses Schweigen und Nichtstun hinwegzuhelfen, die Nachlasssteuer soll aber nach ähnlichen Methoden wie einst die Kanalvorlage versüßt werden. Man will weitere bedeutende Steuerbefreiungen für junkerliche Erbschaft zugestehen und dadurch die Annahme des Restes der Vorlage durch die Konservativen zu erkaufen suchen. So werden lustig neue Kartenhäuser gebaut und die größte Sorge ist, daß nicht ein Windstoß aus höheren Regionen sie wieder unwirkt.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

25 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Wenn die Strafe gerecht ist, so ist sie auch auf alle Fälle sehr mild, antwortete Oswald heiter, und ich unterwerfe mich ihr mit der Demuth, die dem reuigen Sünder ziemt.

Sie sehen auch wahrhaftig wie ein reuiger Sünder aus! Wer warum kommen Sie so spät, und —

Und in so derangierter Toilette? Im Ernst, gnädige Frau, ich konnte nicht früher und nicht anders erscheinen. Wenn man, wie ich, den weiten, unbekanntem Weg zu Fuß zurücklegt —

Wie kommen Sie aber auch auf diesen närrischen Einfall? Ich leide sehr an närrischen Einfällen, gnädige Frau.

Da teilen Sie mit mir dasselbe Schicksal. Weiter!

Und wenn man sich unterwegs von einer alten Frau eine Vorlesung über Unsterblichkeit, von einem Landpastor eine Predigt über dasselbe Thema und von dessen geistreicher Gemahlin erzählen lassen soll: was sie den Tieren abgelauscht —

Ach, Sie Unglücklicher! rief Melitta, die Hände zusammenschlagend.

Wenn man sich darauf im Walde verirren, am Rand eines Sumpfes einschlagen, bei der Gelegenheit allerlei süßes, närrisches Zeug träumen, beim Erwachen sich von einer Zigeunerin wahrfragen, sich von deren Puben auf den richtigen Weg bringen, und bei der Ankunft in diesem verzauberten Schloß niemanden finden soll, der den Fremden zur Chätelaine führt, als diesen lebensmüden Hund, der so aufmerksam zuhört, daß man glauben möchte, er verstände unsere Unterhaltung, so werden Sie mir zugeben, daß man mindestens ebenso viel Zeit braucht, dies alles zu tun, als zu erzählen.

Der Hund legte vertraulich den ungeheuren Kopf auf der Herrin Schoß und blinzelte zu ihr empor. Wist mein braver Vonceur, sagte sie, den Liebbling tätschelnd, machst deinem Namen Ehre: Siehst in Haus und Hof hübsch nach dem Rechten; weiß wohl, daß es außer dir und dem Baumann doch niemand tut. — Wissen Sie, daß mich Ihr Zusammentreffen mit der braunen Gräfin, ich meine der Zigeunerin und der Gzita, denn es ist ein

DEUTSCH: ROMAN.

Ein militärisches Schreckensurteil. Am Tage vor dem Geburtstage Wilhelms II. hat das Kriegsgericht der 25. Division zu Darmstadt ein furchtbares Schreckensurteil gefällt. Neun Dragoner vom 24. Regiment wurden mit wahrhaft drakonischen Strafen belegt. Wegen militärischen Auftritts und Achtungsverletzung verurtheilte das Kriegsgericht den Dragoner Becker zu 5 Jahren 3 Monaten, den Dragoner Krumb zu 5 Jahren 1 Monat, die Dragoner Böcher und Raube zu je 5 Jahren Gefängnis, wegen Fahrlässigkeit und Gehorjamsverletzung die Dragoner Burkhäuser und Wahl zu je 1 Jahr Gefängnis, den Dragoner Traub zu 10 Monaten Gefängnis, die Dragoner Plato und Lind zu je 6 Monaten Gefängnis. Das Vergehen des Auftritts hatte das Gericht darin gesehen, daß die neun Dragoner, die nach 9 Uhr abends noch auf der Kasernenstraße Karten spielten, den Befehl des diensttuenden Unteroffiziers, damit aufzuhören, nicht beachteten.

Ausübung parlamentarischer Mandate und Strafvollstreckung. Die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat mit Unterstützung der Polen folgenden Antrag eingebracht:

„Das Haus wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, möglichst noch in dieser Session zur Ergänzung bezw. Abänderung der Verfassung, Artikel 84, einen Gesetzentwurf dahin vorzulegen, daß kein Mitglied der Kammer ohne deren Genehmigung während der Sitzungsperiode zum Zwecke der Strafvollstreckung verhaftet werden darf, sowie, daß auch jede Strafbefehl eines Mitgliedes für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben werden muß, wenn die betreffende Kammer es verlangt.“

Der Antrag ist deshalb gestellt worden, weil die Geschäftsordnungscommission auf dem Standpunkt steht, daß Genosse B. B. Knecht auf Grund der Verfassung nicht aus der Haft entlassen werden darf.

Die Justiz in den Kolonien. Eine sehr auffällige Meldung bringt ein demokratisches Blatt über die Art der Ausführung der Justiz in den Kolonien. Nach § 2 des Gesetzes über die Schutzgebiete werden die Bezirksrichter vom Reichsfiskus ernannt. Nun hat aber der Reichskanzler von dieser Pflicht der Ernennung bisher noch gar keinen Gebrauch gemacht. Das Reichskolonialamt hat einfach die Assessoren, die sich zum Kolonialdienst gemeldet haben, den Gouverneuren zur Verwendung überwiesen und die Gouverneure haben dann diesen Assessoren die Wahrnehmung des Richteramtes übertragen. — Die Assessoren sind keine auf Lebenszeit angestellten Beamten; denn in den Verträgen hat sich die Regierung das Recht vorbehalten, unter Umständen das Dienstverhältnis lösen zu können. Wenn diese Mitteilung des demokratischen Blattes zutrifft, dann sind alle Prozesse, die in den Kolonien geführt wurden, null und nichtig. Es ist klar, daß ein ganz unglaublicher Wirrwarr dadurch hervorgerufen werden müßte, umsonst, als unsere Kolonialjustiz auch von Freunden der Kolonien nie als völlig einwandfrei erachtet werden konnte.

Ueber die Ausfichten des Erbrechts des Staates, das die Steuerkommission des Reichstages mit 15 gegen 10 Stimmen im Prinzip angenommen hat, äußert sich die „Liberale Korrespondenz“. Nach dem Blatte hofft man, daß diese Vorlage zu Falle gebracht werden kann. Eine Mehrheit wurde auch nur dadurch erzielt, daß der Zentrumsabgeordnete Zehnter im Gegensatz zu den sieben anderen Zentrumsabgeordneten mit den Freunden der Vorlage das für stimmte. Sollte Dr. Zehnter mit seiner Parteigenossen gestimmt, dann wäre die Vorlage schon in der Kommission mit 14 gegen 14 Stimmen als abgelehnt zu erachten gewesen. Jedenfalls werden die Konservativen alles tun, um die Annahme dieser Vorlage zu hintertreiben.

Russland.

England.

Die wirtschaftliche Krisis spiegelt sich auch in den offiziellen Berichten des Handelsamtes wieder, die für das

Jahr 1908 jetzt erschienen sind. Die allgemeine Depression, die im Jahre 1907 einsetzte, hat auch im Jahre 1908 angehalten. Das Ende des letzteren war schlechter als jeder Jahresabschluss seit 1892. Nach den Mitteilungen, welche die englischen Gewerkschaften regelmäßig an das Handelsamt gelangen lassen, und die sich im Durchschnitt auf 600 000 organisierte Arbeiter erstrecken, befanden sich Ende jeden Monats durchschnittlich 7,8 Prozent der Mitglieder außer Arbeit, während die entsprechenden Zahlen für 1907 nur 3,7 und die für 1906 3,6 Prozent betragen.

Die Löhne standen am Ende des Jahres 1907 auf einer höheren Stufe als Ende 1908. Von 908 627 Arbeitern, die von einer Aenderung in der Lohnhöhe betroffen wurden, gelangten nur 68 802 eine Erhöhung im Betrage von 92 780 pro Woche, während 465 035 Personen sich eine Herabsetzung der Löhne im Betrage von 1 329 720 Mk. pro Woche gefallen lassen mußten. Bei dem Rest der Arbeiter bewegte sich der Lohn auf- und abwärts.

LEIBSCHRIFT.

Eine Vereinfachung der badischen Staatsverwaltung soll der „Bad. Presse“ zufolge geplant sein. Vor allem soll der bürokratischen Vielschreiberei gesteuert werden. Ferner wird die Frage geprüft, inwieweit einzelne Mittelstellen vereinfacht oder aufgehoben werden können. Hierher gehören beispielsweise die Forst- und Domänen-direktion, Zoll- und Steuerdirektion, die alle dem Finanzministerium angegliedert werden sollen. Der Oberlehrer dürfte als besondere Abteilung dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts einverleibt werden. Zentralstellen, wie das Landesgewerbemuseum, das Statistische Landesamt und die Fabrikinspektion, sowie der Verwaltungshof sollen dem Ministerium des Innern angegliedert werden. Durch diese Vereinfachung von Behörden mit dem entsprechenden Ministerium würde in der Tat viel unnützes Schreibwerk in Wegfall kommen, wodurch dann weiter eine Anzahl von Beamten zu anderen Zwecken verfügbar würde. Dadurch soll auch die in den letzten Jahren so rasch gestiegene Zahl der Beamten etwas eingedämmt werden.

Eine andere Frage, die mit der Vereinfachung der Staatsverwaltung und der Verminderung der Beamtenzahl aufs engste zusammenhängt, ist die Einhaltung der vorgeschriebenen Bureaustunden. Hier sollen sowohl der Finanzminister Sonzell als auch der Minister des Innern, Freiherr v. Bodman darauf dringen, daß nicht nur die unteren und mittleren, sondern auch die akademisch gebildeten Beamten, insbesondere die jüngeren, ihre ganze Zeit und Kraft dem Dienste widmen und auch die üblichen Dienststunden einhalten.

Sichtlich der letzten Frage wäre eine Reform wirklich dringend zu wünschen. Der Beginn der Bureaustunde früh um 9 Uhr und nachmittags um halb 4 und 4 Uhr scheint uns reichlich zu spät zu sein. Insbesondere bei der Eisenbahnverwaltung muß es zu Mißhelligkeiten führen, wenn die Beamten des höheren Dienstes mit ihrem schweren, verantwortungsvollen und gesundheitschädlichen Beruf 12—14 Stunden tägliche Dienstzeit haben, während im inneren Verwaltungsdienst die Beamten gemüthlich um 1 Uhr vormittags und um halb 4 Uhr nachmittags im Bureau erscheinen. Dazu kommt, daß die letzteren Beamten 3—4 Wochen Erholungsurlaub haben, während die unteren Beamten im Außendienst höchstens 14 Tage Urlaub beanspruchen können. So viel steht jedenfalls fest, daß hinsichtlich der Einhaltung der Bureaustunden in manchen Staatsverwaltungen bislang eine sehr laze Praxis bestanden hat.

Wahlkämpfe und kein Ende.

Aus Astatz wird der „Volksstimme“ geschrieben, daß die Nationalliberalen an Stelle des bisherigen Abgeordneten Franz den Hoflieferanten und Vorstehenden des Landesverbandes der Gewerbevereine, Niederbühl, 18 Kandidaten nominieren wollen. Damit sind aber die Demokraten nicht einverstanden, die von der Kandidatur Niederbühls nichts wissen wollen, weil sie be-

kleide ich Isabell in das prächtigste Kleid, das ich in meiner Garderobe auffinden kann, lasse die Gzita von meiner Kammerfrau herausputzen und präsentiere sie der Gesellschaft als Gräfin von Arvoan mit ihrem Töchterchen Gzita, die ich im vorigen Jahr in Marienbad kennen gelernt habe und die soeben aus dem fernem Ungarland nach zu besuchen gekommen sei.

Und was sagte die Gesellschaft?

Sie war entzückt. Ich hatte ihr vorher angekündigt, daß Isabella von dem streng nationalen ungarischen Adel sei, der sich das Wort gegeben habe, nie etwas anderes, wie die Nationalsprache und außerdem nur noch lateinisch zu sprechen.

Glaubte die Gesellschaft denn das? und versuchten die Herren nicht eine lateinische Konversation zu beginnen?

Unserer Gesellschaft kann man alles aufbinden, und was unsere Herren betrifft, so ist lateinisch ihnen spanisch, Isabella, das muß man ihr lassen, füllte ihren Platz auf dem Sopha mit wahrhaft königlichem Anstande aus, und die Gräfin, die Trantons, die Bülow's überschütteten die Standesgenossen mit Aufmerksamkeit und bebauerten einmal über das andere ihre Unkenntnis der lateinischen Sprache, die es ihnen unmöglich machte, sich mit der fremden Dame in eine, jedenfalls höchst geistreiche und interessante Konversation einzulassen. Die kleine Gzita wanderte von einem Schoß auf den andern, und wurde mit Lederbissen und Küßen bald erstickt. — Kurz, die Komödie spielte zu meiner größten Zufriedenheit bis zu Ende, und in den nächsten Tagen war die ganze Nachbarschaft voll von der braunen Gräfin, wie man die Freundin Melittas von Verlov kurzweg zu nennen beliebte. Nun, wie gefällt Ihnen die Geschichte?

Offen gestanden, nur halb, gnädige Frau. Ihrer vornehmen Gesellschaft gönne ich diese Mystifikation von ganzem Herzen, aber es tut mir weh, wenn ich sehe, wie der Arme und Nilslose eben weil er arm und hilflos ist, sich zum Spielzeug der Reichen und Mächtigen hergeben muß.

Melitta sah Oswald voll in die Augen und antwortet, ohne die mindeste Spur von Empfindlichkeit:

Sehen Sie, das ist hübsch, daß Sie so denken; und noch hübscher finde ich es, daß Sie es mir so gerabe sagen. Aber ich habe Ihnen ja von vornherein gesehrieben: es war ein dummer Streich, den ich nachher aufrichtig bereute und dessen böse Folgen

Sie fürcht für d kaufm Geschä men i sollte mit e hoffen M reit wolle fielen daß le dere i frost tungen Zuden die E zahl u minde fallen noch f Wähler Kandid später —na g e i ch fönkt als de des m Do t i o n h haben wir zu M rats f Kölich tation Gener über r u n da fi über freu höchst enen über h d a. Ba lich Bar ... haben Lorier Zuerst daten S ch n befan beschle hat fi Körre naltien einen De nung gureil recht Bad. daß d Das ... id, so Denn Gräfin Gzita Flund verlau verlan weissen und b klein E vom C Gräfin Gzita Gefän glückli Bad g Zigen Gefän alles! meine Ches i Schri armen abgem Wade lich pfi konnte flejmer besch danke hätte ... Sve 3 der de

ne Depression, die ihre 1908 an-... als jeder... ungen, welche... das Handels-... schnitt auf... den sich Ende... Mitglieder... Zahlen für... betragen.

Verwaltung

Vor allem... wert werden... eine Mittel-... -ern. Hier-... Domäne n-... tion, die... den sollen... eilung dem... ichts ein-... andes ge-... Landes-... -nnern an-... ng von Be-... ürde in der... ommen, wo-... zu anderen... Die in den... niten etwas

schaffung der... r Beamten-... haltung der... sowohl der... nister des... n, daß nicht... akademische... ihre ganze... die üblichen

reform wirk-... Bureauzeit... und 4 Uhr... ere bei der... ten führen... mit ihrem... schädlichen... n, während... mütlich um... mittags im... tieren Be-... hrend die... Tage Ur-... falls fest... n in man-... nge Praxis

gefährlichen... rigen Ab-... rübenden... r Bühl... d aber die... ie von der... eil sie be-... in meiner... r Kammer-... als Gräfin... rigen Jahr... dem fer-

ndigt, daß... el sei, der... die Ratio-... ehen.

uchten die... n? und was... Rafaela, Sophia mit... ebens, die... nssin wie... ndere ihre... unmöglich... ächst geist-... Die kleine... nd wurde... Komödie... e, und in... von der... r Vertow... die Ge-

r bornem-... m Herzen... Silflose... r Meiden

tet, ohne... noch hü-... Aber ich... dummer... e Folgen

fürchten, daß sie lediglich dem Zentrum zustatten käme, für dessen Kandidaten, einen hier sehr beliebten Detailkaufmann, nach ihrer Auffassung eine ganze Anzahl kleiner Geschäftsleute, die bisher dem Block zugetan waren, stimmen würden, falls Herr Franz nicht mehr kandidieren sollte. Die Demokraten drohen deshalb, in diesem Falle mit einer eigenen Kandidatur vorzugehen, und hoffen, dadurch den Sieg des Zentrums zu verhindern.

Wenn man bedenkt, daß das Nationalistische Zentrum bereits im Oktober 1905 auf die Kandidatur des Reichsanwalts Götzmann 479 Stimmen vereinigte (auf Franz fiel damals 688, auf Dreßbach 252 Stimmen), und daß sein jetziger Kandidat bei der Bevölkerung, insbesondere in den Kreisen des Mittelstandes, weit mehr Zugkraft besitzt als Herr Götzmann, so erscheinen die Befürchtungen der Demokraten allerdings nicht ganz grundlos. Zudem würde ein Auseinanderfallen des liberalen Blocks die Chancen des Zentrums noch mehr verstärken, und nur die Sozialdemokratie, die diesmal ihre Stimmenzahl voraussichtlich erheblich steigern wird (es dürften ihr mindestens 450 anstatt der früheren 252 Stimmen zufließen), könne dann die Situation im zweiten Wahlgang noch für die Linke retten, daß unsere hiesigen sozialistischen Wähler dazu aber zu haben wären, wenn es sich um die Kandidatur Niederbühl handelte, das halte ich — ich will späteren Entschlüsseungen damit allerdings nicht vorgreifen — nach meiner Kenntnis der Verhältnisse für völlig ausgeschlossen —, ganz abgesehen davon, daß es passieren könnte, daß unser Kandidat Kolb mehr Stimmen erhält als der Kandidat Niederbühl, wodurch die Schwierigkeiten des zweiten Wahlganges noch vermehrt würden.

Das eine scheint festzustellen: Beharren die Nationalliberalen auf der Kandidatur Niederbühl, so ist das Mandat für sie verloren. Sie haben jetzt noch Zeit, sich eines Besseren zu besinnen. Sehen wir zu, ob sie's tun!

Nationalliberale Blätter unter sich.

In ihrer Erwiderung auf die Erklärung des Stadtrats Kölsch hatte die „Bad. Landesztg.“ u. a. auch Herrn Kölsch wegen seiner im Oberland unternommenen Agitationsreise verhöhnt. Dazu schreibt der „Mannheimer Generalanzeiger“:

„Wir wollen uns mit der „Bad. Landeszeitung“ nicht über die Pflichten einer Redaktion hinsichtlich der Wahrung des Redaktionsgeheimnisses unterhalten, da sich das Parteiblatt ja doch jede Belehrung verbittet. Wenn aber das Blatt eine Agitationsreise irgend eines Parteifreundes eine „politische Vortragsreise“ zu nennen beliebt, so muß gegen diesen höfischen und beleidigenden Ton energischer Protest eingelegt werden. Wir und mit uns ein überaus großer Teil der Parteifreunde halten es für die allerhöchste Zeit, daß einmal dem schon obdringenden Ton der „Bad. Landesztg.“ ein Ende gemacht wird, wenn nicht schließlich jedem Parteifreund die Lust an der Agitation für die Partei benommen werden soll!“

Noch bekommst!

Die Bauernbündler

haben beschlossen, im Bezirk Karlsruhe-Land den konservativen Kandidaten Kammerer zu unterstützen. Zuerst hatten die Bündler geplant, einen eigenen Kandidaten in der Person des „diplomierten Landwirts“ Schmidt in Rintheim aufzustellen. Die Konservativen bekamen davon Wind und ließen den Bündlern durch die beschleunigte Aufstellung Kammerers den Rang ab.

Aufgelöst

hat sich der liberale Volksverein in Brombach (Amt Bönninghausen), in welchem bisher die Freisinnigen und Nationalliberalen organisiert waren. Die Freisinnigen wollen einen besonderen Verein gründen.

„Waldmichel“ betreffend.

Der „Badische Beobachter“ moßte sich über die Bezeichnung „Waldmichel“, die den Zentrumsblättern manchmal zuteil wird. Diese Empfindlichkeit des „Bad. Beobachter“ reicht wirklich zum Lachen. Fast täglich kann man im „Bad. Beobachter“ und den andern Zentrumsblättern lesen, daß die Sozialdemokratie als „rote Rosa“ bezeichnet wird. Das ist erlaubt und ist auch anständig; sobald aber dem

Zentrum oder seiner Presse gegenüber mit gleicher Münze heimbezahlt wird, dann macht man in sittlicher und moralischer Enttötung. Doch das nur nebenbei. Interessant ist, was der „Bad. Beobachter“ zur Verteidigung des „Waldmichel“ schreibt. Es heißt da:

„Es ist der Schrift der Vorwurf gemacht worden, sie biete ein nur unvollständiges und infolge davon einseitiges Bild. Allein dieser Vorwurf ist gänzlich haltlos. Daß das Bild nicht vollständig ist, trifft zu; allein deswegen ist es durchaus nicht unrichtig oder falsch.“

Ei, ei! Wie nachsichtig der „Bad. Beobachter“ doch sein kann, sobald es sich um einen zum Zentrum gehörigen Mann handelt. Wie anders urteilte aber dasselbe Blatt im Fall Ködel. Auch Ködel hat „an sich wahre Tatsachen“ behauptet; das mußte selbst die Regierung zugeben. Und Ködels Zehnminutenrede hat das Ansehen der badischen Regierung zweifellos nicht entfernt so beeinträchtigt, wie der in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitete „Waldmichel“. Aber wie ist die Zentrums- presse über Ködel hergefallen und wie hat sie die Regierung in Schuß genommen, als sie Ködel disziplinierte. So mißt das Zentrum in allen Dingen mit zweierlei Maß. Auf den „Waldmichel“ ist das Zentrum, trotzdem das von ihm entworfene Bild nicht vollständig ist, das heißt also den Tatsachen nicht entspricht, stolz, aber Ködel wird von derselben Zentrums- presse gesteinigt, weil er die Wahrheit über die Ursachen des Lehrermangels öffentlich dargelegt hat. Das ist politische Zentrums- moral.

Erleichterungen für die Kontrollveranlagungen. Infolge von Anregungen im letzten Landtage hat das Ministerium des Innern der „Karlsruher Zeitung“ zufolge inzwischen beim Generalkommando des 14. Armeekorps eine andere Einteilung der militärischen Kontrollbezirke erwirkt, sodaß künftig die Entfernungen zum Kontrollplatz neun Kilometer nirgends überschreiten. Auch wird in Bezug auf die Festsetzung der Tagesstunden, zu welchen in den verschiedenen Orten die Kontrollveranlagungen anzusehen sind, auf die zur Kenntnis der Militärbehörden gebrachten Wünsche der Bevölkerung tunlichst Rücksicht genommen werden.

Die Kontrollpflichtigen weit entlegener Weiler und Höfe werden, namentlich in den Schwarzwaldgemeinden, zu demjenigen Kontrollort herangezogen, welcher für sie am leichtesten erreichbar ist, soweit nicht dienstliche Interessen unbedingt entgegenstehen.

Die badische Landesversicherungsanstalt gewährte im November 1908 Arbeiterwohnungsdarlehen an 25 Versicherte 106 480 M., an 3 Bauereine 285 000 M. und an eine Gemeinde 3500 M., ferner zu gemeinnützigen Zwecken ein Darlehen an das Mutterhaus für Kinderhelferinnen in Karlsruhe 40 000 M., zusammen 434 980 M. Ausbezahlt wurden im November an 81 Versicherte 288 690 M., an einen Bauereine 39 750 M. und für 2 Kleinkinderhelferinnen 37 800 M., zusammen 366 240 M.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Jan.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des sozialdem. Antrags betr. die Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitern und dem Grunde und ihren Arbeitgebern.

Abg. Dr. Stengel (freif. Volksp.): Wir sind für die Gewährung des Koalitionsrechts an die landwirtschaftlichen Arbeiter und für die Aufhebung der Gefindeordnung. Wir warnen die Rechte, der Sozialdemokratie auch da entgegenzutreten, wo sie berechtigende Forderungen stellt.

Abg. Dr. Barenhorst (Reichsp.): Die Sozialdemokraten wollen angeblich durch diesen Antrag das Los der Landarbeiter erleichtern. Ein besserer Weg hierzu wäre, den Landarbeitern ein eigenes Hauschen und eine eigene Scholle zu schaffen. Hier folgt uns aber die Sozialdemokratie nicht. Sie will den Landarbeitern nicht helfen, sondern Unfrieden zwischen ihnen und dem Arbeitgeber schaffen. Ich bedaure, daß das Zentrum den Sozialdemokraten dabei sekundiert.

Abg. Westein (freif. Ver.): Die guten Beziehungen zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern in den deutschen Ländern, wo sie Koalitionsfreiheit besitzen, Hannover und Elsaß-Loth-

ringen, sollten auch die Herren der Rechten veranlassen, diese Freiheit allen deutschen Landarbeitern zu gönnen.

Präsident Graf Stolberg: Ein genügend unterstützter Antrag ist eingegangen auf namentliche Abstimmung über den vorliegenden Antrag oder über einen etwa gestellten Antrag, den Antrag Albrecht einer Kommission zu überweisen.

Abg. Eufnagel (konf.) befürchtet, die Annahme des Antrages würde ebenso die Landarbeiter wie Arbeitgeber schädigen, denn wenn die isolierten Arbeiter von den jetzt an der Grenze der Leistungsfähigkeit stehenden Landwirten im Sommer höhere Löhne erzielen würden, so müßten die Landwirte zu ihrem Bedauern die Arbeiter im Herbst entlassen. Ich bitte, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Brey (Soz.):

Die Landwirte haben das Recht, sich zu vereinigen und nützen es aus. Ihre Arbeiter stehen aber unter dem Druck eines Ausnahmegesetzes. Eine derartige Ungerechtigkeits- partei, die sich nationalliberal nennt, nicht mitmachen. In den Gemeinden, die über Abwanderung zu klagen haben, herrscht nicht die Sozialdemokratie, sondern die agrarische Partei. Das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern wird erst besser werden, wenn letztere sich durch die Koalition gegen schlechte Löhne und Behandlung wehren können.

Abg. Wachsheit de Wente (natl.): Eine reichsgesetzliche Regelung der angeführten Frage ist noch nicht notwendig, wünschenswert aber eine reichsgesetzliche Regelung der Krankenversicherung ländlicher Arbeiter und eine zeitgemäße Reform der Gefindeordnung.

Abg. Böhme (wirtsch. Vgg.): Der Kern der landwirtschaftlichen Arbeiterfrage liegt in der Befestigung der Landarbeit. Die Koalitionsfreiheit ist für den ländlichen Arbeiter im Gegensatz zum Industriearbeiter nur von nebensächlicher Bedeutung. Die Regelung dieser Frage muß Sache der Landesgesetzgebung bleiben.

Abg. Gelscher (fr. Vgg.): Ich bin am besten mit den organisierten Arbeitern ausgekommen, die bestimmte Bedingungen stellen. Es kam nie zu Differenzen, wenn diese erfüllt wurden. Dagegen gab es mit dem nichtorganisierten hergelassenen Gefinde immer Streit. Dieser vorinstanzlichen Befehlsgebung muß durch reichsgesetzliche Regelung ein Ende gemacht werden. Die Unzufriedenheit unter den Landarbeitern hat erst seit Beginn der Verheerung durch den Bund der Landwirte eingesetzt. Ich beantrage Ueberweisung des Antrags an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. v. Volks (konf.): Der Gutbesitzer muß seine Leute, um sie sich zu erhalten, gut behandeln. Aber ein konstitutionelles Regiment kann auf einem Gute nie sein. Der Antrag würde einen Keil zwischen Landwirte und Landarbeiter treiben. Abg. Werner (Reformp.): In den Bezirken mit Koalitionsfreiheit machen die Landarbeiter keinen Gebrauch davon. Es ist also kein Bedürfnis dafür vorhanden.

Abg. v. Derges (Reichsp.): Unser Verhältnis zu den Landarbeitern ist im großen und ganzen gesund. Wir brauchen nicht daran zu rütteln. Eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit ist unmöglich. Die Koalitionsfreiheit würde die Agitatoren der Sozialdemokratie störend zwischen Herrschaft und Arbeiter bringen. Anders ist es mit der Ausdehnung der obligatorischen Krankenversicherung auf die Landarbeiter.

Nach persönlichen Bemerkungen wird die Verhandlung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Tagesordnung: Zentrums-Antrag betr. Sicherung des Arbeitsverhältnisses und des Koalitionsrechts. Schluß 6 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Nordstettin, 26. Jan. Ein Beitrag zur „freien Arztwahl“. Am Sonntag, 24. Januar, war Generalversammlung der Betriebskrankenkasse der Firma Alweiler, hier. Dieselbe war außerordentlich gut besucht. Es standen aber auch für die Arbeiterschaft äußerst wichtige Punkte auf der Tagesordnung. Von Seiten der Arbeiter wurde der schriftliche Antrag eingereicht, den seit einem Jahre hier ansässigen tüchtigen Arzt Dr. Hirsch als Kassenarzt anzustellen. Bisher hat die Betriebskrankenkasse 2 Ärzte, welche jährlich 1600 Mark kosten. Diese nun richteten ihrerseits ein Schreiben an die Firma, in dem sie drohten, die höchste Tage zu verlangen, wenn Herr Hirsch mit angeht werde, was einer Erhöhung auf 8000 Mark gleichkäme. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Jäbritz und Gemeinderat Wolf, legte dies auseinander und

anmalte Vortrag Sven Hedins über seine letzte Reise statt. Der Präsident der Gesellschaft, Prof. Montelius, begrüßte den berühmten Reisenden, überreichte ihm zu der Vega-Medaille, die er bereits besitzt, auch die Wahlberg-Medaille in Gold und machte ihm ferner Mitteilung von der Bildung eines Hedinsfonds von 10 000 Kronen zur Förderung der geographischen Forschung im Vaterlande.

Dann bestieg Dr. Hedin die Rednerbühne und gab in längerem Vortrag eine äußerst interessante Darstellung seiner Reise. Der Redner begann damit, wie er mit einer Karawane von 27 Personen und 130 Tieren sowie mit Proviant für Monate in das westliche Tibet einbrang. Bald begannen sich große Schwierigkeiten einzustellen. Nicht nur die Bergspitzen in diesen Gegenden liegen 1000 bis 1500 Meter höher als der Mont Blanc, auch die Täler befinden sich noch in einer Höhe von 400 Meter über demselben, und die Luftverdünnung war äußerst fühlbar. Das Herz arbeitete unter abnormalen Verhältnissen, und jeden Tag fügte eines der Zugtiere, sodaß bei der Ankunft nur noch sechs vorhanden waren. Die Mannschaft hatte schwer zu leiden, Hedin selber befand sich jedoch, da er ritt und Anstrengung vermied, weit besser. 83 Tage hindurch sah man keinen Menschen.

So kam man bis in das mittlere Tibet, wo der See Kautscho aufgenommen wurde. Der Gouverneur von Naton, derselbe, der im Jahre 1901 Hedin an der Weiterreise gehindert hatte, fand sich ein und verbot das weitere Eindringen in Tibet, hob aber am Tage darauf aus unausgesprochener Ursache sein Verbot selbst wieder auf, wofür er später mit Amtsentsetzung, Degradierung und Verlust seines Vermögens bestraft wurde. Der Forscher setzte die Reise nach Südosten fort und entdeckte den Fluß Selala und den früher vollständig unbekanntem Fluß Wutjokanjo, an dessen Nebenflüssen einige der größten Tempel von Tibet gelegen sind.

Nach einigen Tagereisen in südlicher Richtung erreichte Hedin die zweite Stadt Tibets, Sigtasse. Er war selbst verwundert, daß es ihm gelungen war, das ganze Land zu durchqueren. Er erklärte sich dies dadurch, daß die Tibetenser selber

nicht wußten, wie sie sich zu den Europäern zu stellen hätten. In Sigtasse blieb Hedin sechs Wochen und er wurde dort äußerst freundlich behandelt und mit Geschenken überhäuft. Im Tempel der Stadt wohnte er auch den gerade stattfindenden Doktor- disputationen bei. Hier wird die Bibel der Tibetaner, „Kanjor“, aufbewahrt, bestehend aus einer Menge Bänden, von denen jeder eine halbe Eselstlast ausmacht. Hedin sah ferner die riesigen Neujahrsfestlichter, wobei die verschiedenen Sektten und Grade der Lamas in Projektion ihre Standarten vor dem Oberpapst senkten. Am 27. März 1907 reiste Hedin von Sigtasse in nordwestlicher Richtung weiter, wobei er abermals einen Paß in Höhe von 1900 bis 2000 Meter kletterte.

Hier entdeckte er einen heiligen See, um welchen herum die Lamas, und zwar die orthodoxen in der einen, die heterodoxen in der anderen Richtung, wandern. Auch den bisher unbekanntem See Sjurudjo entdeckte er hier. Bei der Ankunft in Saha- son starb der Karawanenführer und wurde in der Wüste begraben. Mit nur drei Dienern ritt Hedin sodann über den nördlichen Teil des Himalaya. Um das Problem der Bramaputra-Quellen zu lösen, maß Hedin die Wassermenge mehrerer Flüsse und folgte dem größten derselben bis zu der Stelle, wo er als Gletscherbach entspringt. Weder ein Europäer noch ein Kandi hat nach Angabe des Forschers bisher die Quelle des Bramaputra gesehen.

In der Nähe fand Hedin einen heiligen See, auf dem er in einem kleinen Zeugboot eine nächtliche Ueberfahrt unternahm. Ein anderes Mal wurde er auf dem See durch einen Sturm überrascht, der das Boot gerade vor einem Tempel ans Ufer warf, von dem sodann Lamas mit Milch und Brot erschienen und die Reisenden auch die Nacht hindurch beherbergten. Hier wurde auch die, wie Hedin sagte, bisher von niemandem ge- sehene Quelle des Indus aufgefunden. Inzwischen war im Norden immer noch ein großer, weißer Fleck auf der Landkarte vorhanden, der den Wissensdurst des Forschers erregte. Er bildete nun eine ganz neue Karawane von 12 Mann und 40 Tieren, mit denen er am 4. Dezember 1907 aufbrach, nachdem er hatte beabsichtigt lassen, daß er nach Nhotan zu gehen beabsichtige. Es

Sven Hedins erster Vortrag in Europa.

In Stockholm fand vor einem großen geladenen Publikum der von der Gesellschaft für Anthropologie und Geographie ver-

(Fortsetzung folgt.)

botierte dafür, unter diesen Umständen auf die Anstellung des Herrn Hirsch zu verzichten. Er glaubt aber, daß sich in einem Jahre die Sache ändern könne — ein billiger Trost.

Ein weiterer Punkt betraf den Antrag, den Arzt und Apotheker für Familienangehörige von der Klasse zu bezahlen. Diese Sache sei nach Ansicht des Vorsitzenden zu spät eingegangen, sodaß die Firma nicht die nötige Zeit gehabt hätte, rechnerische Unterlagen zu beschaffen. Bezeichnend sind die Ausführungen des Arbeiters W., der sich dahin äußerte, daß er sich schäme, wenn die Kasse für seine Frau oder Kinder im Krankheitsfalle bezahlen müßte, obwohl seine Frau jahrelang krank gewesen sei. Ob der gute liberale Mann auch so gesprochen hätte, wenn er 5-6 Kinder hätte, lassen wir dahingestellt.

Zur Wahl der Ausschußmitglieder wurden von V. die alten zu Wiederwahl vorgeschlagen, während Arbeiter B. zwei Mitglieder des Metallarbeiterverbandes vorgeschlagen hatte. Der Vorsitzende glaubte, daß es besser sei, wenn der letzte Vorschlag zurückgezogen werde, da eine geheime Abstimmung zu viel Zeit in Anspruch nähme. Der Vorschlag wurde aber nicht zurückgezogen. Der Vorsitzende ließ nun darüber abstimmen, ob geheim oder per Affirmation abgestimmt werden soll. Für geheime Abstimmung stimmten 7 Mann, während alle anderen sich damit begnügten ihre Kollegen, die den Mut hatten, für ihre Sache einzutreten, blide auszuladen.

Wenn die Arbeiter der Fabrik Alweiser glauben, auf diese Art Verbesserungen einführen zu können, so sind sie auf dem Holzwege. Die Haltung der hiesigen Ärzte in dieser Sache verdient öffentlich bekannt zu werden.

Die österreichischen Gewerkschaften im Jahre 1908. Die Gewerkschaftskommission von Oesterreich hat schon einen vorläufigen Bericht über den Stand der Gewerkschaften im Vorjahre erstattet. Die niedergehende Konjunktur hat auch den österreichischen Gewerkschaften große finanzielle Belastungen aufgebürdet, ein wesentlicher Rückgang von Mitgliedern ist jedoch nach dem Bericht nicht zu verzeichnen gewesen. Der Verlust an Mitgliedern infolge der Arbeitslosigkeit wird auf 25 000 geschätzt. Diefem stehen aber 17 000 Neuaufnahmen gegenüber, so daß der Verlust nur 8 000 Mitglieder betragen dürfte. An Arbeitslosenunterstützung zahlten die österreichischen Gewerkschaften rund 2 Millionen Kronen. Es ist das eine halbe Million mehr, als im Jahre 1907 angegeben wurde.

### Soziale Rundschau.

Der Kölner Arztstreit ist nunmehr durch den Deutschen Ärzteverein offiziell verurteilt worden. Die im sogenannten „Leipziger Verbands“ vereinigten Ärzte in Köln und Vorkorten, in Kall, Mülheim a. d. R. und Rodenkirchen, sowie in den Landkreisen Köln und Mülheim a. d. R. machen bekannt, daß sie Krankenkassenmitglieder und deren Familienangehörige nur noch bis zum 31. Januar behandeln werden. Ausgenommen sind die Mitglieder derjenigen Kassen, die freie Arztwahl beibehalten haben. Die Bekanntmachung sagt ausdrücklich:

„Eine Behandlung der Krankenkassenmitglieder und deren Familienangehörigen, d. h. aller Angehörigen von Familien, gleichgültig, ob Familienversicherung besteht oder nicht, findet vom 1. Februar 1909 ab unter keinen Umständen, auch nicht gegen Vergütung, statt.“

Als kompletter Generalkreiß! Sogar die nicht-versicherten Familienangehörigen der Kassenmitglieder sollen unter keinen Umständen behandelt werden. Der Schaden wird nicht groß werden, die Krankenkassen sind mit ärztlicher Hilfe reichlich versehen. Sie verfügen über mehr Ärzte, als von der Aufsichtsbehörde verlangt werden.

So wirbt gemacht. Der „Vogtländ. Anzeiger“ in Plauen bringt einen Bericht über eine Versammlung des Fabrikantenvereins der vogtländischen Spitzenindustrie. In dieser Versammlung hat der Gewerberichter Metze — gleichzeitig Geschäftsführer des Fabrikantenbundes — folgende Ausführungen zu der Gewerbedrängungs-Novelle von 1908, betreffend das Verbot der Mitgabe von Hausarbeit an Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter in den Fabriken, gemacht:

„Was den praktischen Wert der Vorschriften anlangt, so lassen sich diese mit Leichtigkeit umgehen, indem die Arbeiterinnen sich Arbeit durch dritte Hände holen lassen, und alles bleibt beim alten.“

Mannheim, 28. Jan. Der 22. Jahresbericht des Böschersinnenvereins Luifenheim (Zweigverein des Böschers Frauenvereins) teilt mit, daß die Inanspruchnahme

herrschte bittere Kälte, bis zu 35 Grad Celsius, wodurch die Strapazen vermehrt wurden. Nachdem Weihnachten vorüber war, begannen die fürchterlichsten Schneestürme, die das ganze Land durchstoben. Die Pferde begannen einzugehen und Hedin drohten die Hüfte zu erfrieren. Trotz stundenlangem Massage jeden Abend lernte ihm darin erst im Frühjahr das Gefühl zurück. Nach 64 Tagen traf man auf Nomaden, deren Säuption sich wunderten, was diese Ladakis auf dem ungewöhnlichen Wege zu suchen hätten, sich jedoch beruhigten, als ihnen geantwortet wurde, man beabsichtige im nächsten Sommer Wolle zu kaufen.

Hedin verlor hier sein weißes Pferd, das ihn anderthalb Jahre lang getragen hatte. Auf dieser Reise ging er zu Fuß verkleidet als Diener und das Gesicht mit Höllesteinlösung geschützt. Von einem der Pässe erblickte man zuerst die Hauptgebirgskette des Transhimalaya. Am 24. April 1908 wurde Hedin durch eine Schar Tibetener gefangen genommen, die Befehl von Lhasa erhalten hatten, ihn durch einen berittenen Offizier und 10 Soldaten aus dem Lande zu eskortieren. Hedin nahm die „Gefangennahme“ gemühtlich, lud die ganze Gesellschaft zur Bewirtung ein und ließ sie beim Lagerfeuer ihre ladakischen Tänze aufführen. Dann entkam er in der Verkleidung eines vornehmen Tibeteners, die so täuschend war, daß er den ihm begegnenden Nomaden, ohne entdeckt zu werden, die Richtung bezeichnen konnte, in der sie gehen müßten, um den geheimnisvollen Europäer, von dem schon alle gehört hatten, zu finden. Die östlichen und westlichen Teile des Transhimalaya sind bereits früher bekannt gewesen, man hat jedoch nicht bestimmt gewußt, daß sie durch eine Gebirgskette miteinander verbunden sind.

Der Transhimalaya ist von höherem geographischen und hydrographischen Rang als der Himalaya selber, da dieses Gebiet der Wassertheiler zwischen den abflußlosen Seen im Norden und dem Meer im Süden ist. Die höchsten Gipfel des Transhimalaya sind etwa 24 000, die des Himalaya 29 000 Fuß hoch. Die ganze große Provinz Bomba ist bisher, sogar dem Namen nach, unbekannt gewesen.

des Meins im Berichtsjahr bedeutend größer und reger war als in den Vorjahren. Es wurden 1301 Frauen, davon 1222 auf der geburtsärztlichen (im Vorjahr 1036) und der Rest auf der gynäkologischen Abteilung verpflegt. 86 Prozent der Frauen stammten aus Mannheim, die übrigen aus der Umgebung. 806 Frauen wurden völlig unentgeltlich verpflegt. 416 benutzten die zahlenden Abteilungen. Insgesamt wurden bis jetzt seit dem Bestehen der Anstalt 11 562 Frauen aufgenommen und in ihr 0 800 Kinder, worunter 142mal Zwillinge geboren. Unter Einrechnung der Säuglinge und des Personals leistete die Anstalt 8 397 Verpflegungstage. Da zeitweise alle Betten der Anstalt besetzt waren und nicht mehr eine einzige Aufnahme erfolgen konnte, im Gegen teil Zurückweisungen selbst Bedürftiger eintraten mußten, ist eine Erweiterung der Anstalt ins Auge gefaßt. Der Verein hat bereits einen zweiten geburtsärztlichen Kurs für Frauen gebildeter Stände begonnen, der auf 10 Monate berechnet ist.

### Internationale in.

Frühstück an beständige Schulkinder. In der letzten Generalversammlung in Stuttgart gab es wieder eine lange Debatte über die unentgeltliche Abgabe von Frühstück an bedürftige Volksschulkinder, die bei der letzten Bürgerausschusswahl eine große Rolle gespielt hat. Im Mai v. J. erhielten 3740 Kinder das Frühstück; im Laufe des Jahres ging die Zahl auf 2860 zurück. Die Kosten betragen im vergangenen Jahre 47 600 M., oder rund 3600 M. mehr als vorgesehen. Professor Reichbrecht (Dtsch. R.) beantragte diesen Mehrbedarf nicht zu genehmigen. Schließlich wurde aber gegen die Stimmen zweier Deutschpartei und eines Konservativen die Mehrforderung mit 21 Stimmen genehmigt.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Braunschweig errangen unsere Genossen einen glänzenden Sieg. Gewählt wurden zum erstenmal die Genossen Jasper, Klemeier und Dese. Unsere Partei erhielt 5184, die Gegner 4420 Stimmen. Wir haben seit der letzten Wahl um rund 880 Stimmen zugenommen.

Vom Nürnberg Gemeindekollegium. Nach viertägiger Beratung hat das Gemeindekollegium den städtischen Etat für 1909 einstimmig angenommen, also unter Zustimmung der zehn sozialdem. Bevollmächtigten. Diese nahmen zum erstenmal an den Beratungen teil, was natürlich nicht ohne Einfluß auf die Art ihres Verlaufes war. Es muß anerkannt werden, so schreibt die „Frankf. Stg.“, daß gerade durch die Verstärkung des sozialdem. Elements der Sozialpolitik von allen Seiten wieder ein stärkeres Interesse zugewandt wird.

Die Einführung einer Wertzuwachssteuer wurde von der Stadtverordnetenversammlung in Heddinghausen (Aheinland) beschlossen. Die Steuer wird erhoben mit 10 Proz. bei einem Wertzuwachs um 20 Proz. und steigt bei je 10 Proz. Zuwachs um 1 Proz. Die schon bestehende Umsatzsteuer bleibt in Kraft. Durch die Einführung der Wertzuwachssteuer wird vermieden, daß der erst im Vorjahre um 10 Proz. erhöhte Konsumsteuerzuschlag von 210 Proz. um weitere 10 Proz. erhöht werden muß.

Untergrombach, 27. Jan. Humane Behandlung Fremder! Der Winter ist bekanntlich die Zeit, welche die Schäfer benötigen, mit ihren Herden durchs Land zu ziehen, um im Frühjahr dort anzulanden, wo sie dieselben zu verkaufen gedenken. Diese Zeit wird in der Hauptsache wohl deshalb gewählt, weil der Schäfer unterwegs seine Schafe auf den nächst der Straße liegenden Wiesen weiden lassen kann, ohne jemand Schaden zuzufügen. Viele Gemeinden, größere Wiesenbesitzer und Domänenverwaltungen sind nämlich bestrebt, Schäfer mit ihren Herden auf die Wiesen zu bekommen, weil dies für die Wiesen von großem Vorteil ist. Auch bei uns war man geneigt, den Winter über hier und da eine Herde auf unseren Wiesen zu sehen, die ungehindert ihr Dasein fristete. Erst vor einem Jahr verweilte sich ein Schäfer 14 Tage bei uns, ohne daß ihm oder einem seiner 200 Schafe etwas zu leid geschähen wäre. Erst seit kurzer Zeit scheint unserer Gemeindeverwaltung, die noch aus denselben älteren und erfahrenen Männern besteht, wie voriges Jahr, ein Licht aufgegangen zu sein.

Jeder Schäfer, der sich erdreist, auf unsere Wiesen zu fahren, wird um 10 M. bestraft. Wer die Strafe ansteht, ist ganz gleichgültig. Bald ist es der Bürgermeister, bald ein Gemeindevater, ja sogar der Feldhüter, welcher straft. Abhilfe tut nur!

Berghausen, 28. Jan. Bei der gestern stattgefundenen Bürgerausschusswahl konnten wir dem Ansturm der bürgerlichen Parteien nicht standhalten; auf unseren Kandidaten fielen 72 bis 92 Stimmen, während die Gegner von 80 bis 100 Stimmen auf sich vereinigten. Wir bekommen 4 Sitze, die Gegner 6. Zwei der unfrigen Kandidaten standen auch auf dem gegnerischen Zettel und erhielten somit fast die doppelte Stimmenzahl; wir werden noch darauf zurückkommen.

Gengenbach, 26. Jan. In der letzten Woche fanden hier die Bürgerausschusswahlen für alle drei Klassen statt. In der Klasse der Nieder- und Mittelbesteuerten siegte das Zentrum mit erheblicher Stimmenmehrheit. In der Klasse der Höchstbesteuerten ging die Liste der Liberalen durch. Ueber das Wahlergebnis braucht man nicht überrascht zu sein. Von einem Wahlkampf hörte man bis zum Wahltage eigentlich nichts. Das Zentrum hatte aber schon lange im geheimen geschafft und zuletzt noch einen Wahlaufschub losgelassen, auf den mancher herbeigefallen sein dürfte. In dem Wahlaufschub beflagten sich die Schwarzen darüber, weil man ihre Partei bei Neu- bzw. Ersatzwahlen zum Gemeinderat nicht berücksichtigt hatte. Trotz alldem hätten sich die Zentrumsführer am Bankett für den wiedergewählten Herrn Bürgermeister beteiligt. Als ob dieser für diese Politik allein verantwortlich gemacht werden könnte? Das Zentrum hätte aber bei der letzten Bürgermeisterwahl auch einen Kandidaten aufgestellt, wenn es sicher gewesen wäre, daß er gewählt würde. Laut Wahlaufschub wollen die Schwarzen Männer aufs Rathaus schiden, die einen ausgesprochenen Sparfanatismus haben und die Umlagezahler vor weiterer Belastung schützen. Nun, was bis jetzt angeschafft und gemacht wurde, das war im Interesse unserer Stadt notwendig. Allerdings, wenn es auf einige Schwarze angekommen wäre, dann hätten wir z. B. in 10 oder 20 Jahren noch kein Volksschulhaus. Die Schwarzen haben jetzt, was sie haben wollten. Die Mehrheit ist da; aber sie werden auch nicht drum herum können, das zu bewilligen, was notwendig und im Interesse unserer Stadt geboten ist.

Unsere Parteipresse liegt vom 1. Februar ab in folgenden Wirtschaften auf: Gasthaus zur „Linde“, „Blume“, „Engel“, „Babenia“, Brauerei Willmann, Bühler, Peter und „Merkischer Hof“.

### Aus der Partei.

Die Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei ist am Mittwoch in Portsmouth zusammengetreten. Es ist die stärkste besuchte Konferenz, die die Arbeiterpartei bisher abgehalten hat; angemeldet sind 410 Delegierte. Die Zahl der auf dieser Konferenz vertretenen Gewerkschaftsmitglieder wird 70 000 mehr betragen als im Vorjahre. Dabei sind die Delegierten nicht eingerechnet, deren Anschlag definitiv erst auf der Konferenz vollzogen werden wird. Die Eisenbahner werden keinen Vertreter entsenden, weil sie an die bekannte Entscheidung des Appellationshofes gebunden sind. Den Verhandlungen des Kongresses wird mit großer Spannung entgegengeesehen. Die bürgerliche Presse schreibt viel von einer bevorstehenden Spaltung, die unvermeidlich sei. In der Tat sind erhebliche Differenzen innerhalb der Partei vorhanden. Das braucht nicht besonders Wunder zu nehmen, besteht doch die Partei nur zum Teil aus Sozialisten, zum andern Teil aus Trade-Unionisten. Die letzteren haben, wie ihre Vertreter im Parlament, lange dem Liberalismus zugehört, und sind nur langsam zu sozialistischer Auffassung zu erziehen.

Geistige Debatten sind zu erwarten infolge des Antrags der „Fabier-Society“, welcher die Aufstellung eines festen Parteiprogramms fordert. Bernhard Shaw hat einen Entwurf ausgearbeitet, ist aber, wie gemeldet wird, wahrscheinlich durch Krankheit, verhindert, denselben auf der Konferenz zu vertreten. Diese Forderung ist schon häufiger aufgestellt, im Vorjahre noch durch den Genossen Will Thorne. Ein Teil der Führer ist aber gegen die Annahme eines festen Parteiprogramms. Eine junge Partei müsse Bewegungsfreiheit haben. Der Mitgliederzuwachs zeige, daß die Partei auf dem richtigen Wege sei. Es sei ein gefährliches Experiment, und es sei verdaulich, daß diejenigen, welche ein Programm fordern, Unterstützung finden bei derjenigen Presse, die niemals auch nur das geringste getan habe, eine unabhängige Arbeiterpolitik oder gar den Sozialismus zu unterstützen. Aus Rücksichten auf die Gewerkschaften wird man sich wahrscheinlich auch diesmal wieder abhalten lassen, feste Programmpunkte aufzustellen.

Einen weiteren Differenzpunkt bildet die Beteiligung bei den Ergänzungswahlen. Die radikalere Elemente fordern eine Beteiligung in allen Fällen und unter allen Umständen zum Zwecke der Propaganda. Die Bedächtigeren wollen eine Beteiligung nur dann, wenn Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, eine junge Partei müsse sich vor Niederlagen hüten.

Die Konferenz wird auch Stellung zu nehmen haben zu dem Entscheid des Appellationshofes bezüglich der Beiträge der Gewerkschaften zu politischen Zwecken.

Der Nationalrat der französischen Partei hielt am vergangenen Sonntag in Paris eine Vollversammlung. Der Sekretär Genosse Subreuil gibt den Rechenschaftsbericht. Die letzten Wahlen in Vilefranche und Caraloe berechtigten zu den besten Hoffnungen für die noch in diesem Jahre stattfindenden Ergänzungswahlen, die in 19 Departements vorzunehmen sind. Die Partei werde sich hier überall beteiligen und sei es auch nur um ihre Stimmen zu zählen. Es wurde beschlossen, durch Subreuil einen Wahlkreis zu gründen, damit es möglich sei, jedem Wahlkreis von der Zentralfelle aus die Summe von 300 Franks zu überweisen. Die Abgeordneten und die übrigen Mitglieder der Partei sollen sich für die Zeit der Wahlagitiation für die betreffenden Kreise zur Verfügung halten. Der Nationalkongress, der diesmal schon zu Orléans und zwar in Saint-Etienne stattfindet, wird noch weiter zu den Wahlen Stellung nehmen.

Ueber den finanziellen Stand der „Humanité“ berichtet der Genosse Vradé. Danach ist der Verkauf auf 33 190 gestiegen. Die „Humanité“ hat darum einen so schweren Stand, weil sie alle Aufwendungen von Finanzoperationen usw. juridisch weißt. Sie hat jetzt auch das „Bulletin Financier“ entfernt, obgleich dies durchaus einwandfrei ist, um jedes Mißtrauen in seinen Leserfreisen zu beseitigen. Lafargue wendet sich gegen den Verkauf verschiedener antisozialistischer Schriften durch den Verlag des Genossen „Guerra Sociale“. — Der Vorstand ist stets bemüht gewesen, die Einigkeit der Partei aufrecht zu erhalten. Bei den verschiedenen Strömungen innerhalb des französischen Sozialismus wurde ihm das nicht immer leicht gemacht. Nach den Beschlüssen von Toulouse ist ja innerhalb der Partei die volle Meinungsfreiheit in Bezug auf die Fragen der Theorie und der Methoden gewahrt, aber die Parteiorgane sollten doch Artikel vermeiden, die geeignet sind, die Einigkeit und die Einheit der Organisation zu zerstoren. Das ist aber in Genes Blatt geschehen. Dort wurde wiederholt für Gründung von Organisationen gewirkt, die zu den offiziellen Partei-Organisationen in Opposition stehen. Der Vorstand hat an Genes das Ersuchen gerichtet, derartigen Artikeln keinen Raum zu gewähren. Darauf hat Genes noch keine Antwort gegeben.

Vaillant gab den Bericht vom Internationalen Bureau, den wir schon feinerzett mitgeteilt haben.

Dresden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Redakteur der „Dresdener Volkszeitung“ Genossen Düwll wegen der Straßendemonstrationen am 17. Januar ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs eingeleitet. Dr. Düwll wird beschuldigt, einen politisch nicht genehmigten Umzug geleitet zu haben und Maßstabsführer bei einem Angriff mit vereinten Kräften auf die Polizei gewesen zu sein. Das Verfahren stützt sich auf § 115 und 125 des Reichsstrafgesetzbuches. Wegen anderer Teilnehmer der Demonstration sind in den letzten Tagen zahlreich auf Haft lautende Strafbefehle ergangen.

6. Badischer Reichstagswahlkreis. Den Vertrauensleuten der örtlichen Mitgliedskassen zur Kenntnis, daß Abrechnungssätze 80, einzusenden sind.

### Der Kreisvorstand.

Jahrnan, 27. Jan. Die am 17. ds. Mts. abgehaltene Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins war ziemlich gut besucht. Der Punkt „Oberländer Preßfrage“ rief eine lebhafte Diskussion hervor, in welcher beantragt wurde, beim Kreisvorstand vorfällig zu werden, damit eine erweiterte Wahlfreiskonferenz einberufen werde, die zu diesem Punkt Stellung nehmen soll.

Die Neuwahlen brachten keine wesentlichen Veränderungen. Zuschriften sind zu richten an Jakob Schwaib, Wiesloch. Der Vortrag des Genossen Zumtobel aus Saufen, welcher wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht gehalten werden konnte, wird in der nächsten Versammlung auf der Tagesordnung erscheinen und machen wir die Genossen schon jetzt darauf aufmerksam.

terpartei ist am... Es ist die... die bisher abge... die Zahl der auf... Mitglieder wird... erst auf der... hahner wer... bekannte Entsch... Verhandlungen... entgegengesetzt... bevorstehenden... sind erhebliche... das braucht nicht... Partei nur zum... rade-Unionisten... rlament, lange... zu sozialisti...

Doglauden, 29. Jan. Gestern hatten wir die traurige Pflicht zu erfüllen, unserem Genossen Emil Licht das letzte Geleite zu geben. Derselbe war ein ruhiger, überzeugter Parteigenosse, durch dessen Ableben für die hiesige Partei ein schwerer Verlust entstanden ist. Die Familie verliert an dem Verstorbenen einen treubeforgten Familienvater, der noch in den letzten Tagen glaubte, seine Krankheit zu überwinden, um wieder für seine Familie sorgen zu können. Er hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder. Ehre seinem Andenken!

Leutnant v. B., 27. Jan. Am Sonntag, 31. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone“ hier eine öffentliche Volksversammlung statt. Gen. August Hebele wird über die neue Gewerbegesetz-Novelle und den Ausbau der Invalidenversicherung sprechen.

Wir machen die Volksfreunde, die gesamte hiesige Arbeitererschaft und Landwirte darauf aufmerksam, denn auch unsere hiesige Krankenkasse wird unter diesem neuen Gesetze zu leiden haben. Die politische Gesinnung sollte in dem Falle absolut keine Rolle spielen. Es finden in mehreren Ortschaften Protestversammlungen statt und darf auch unser Arbeiterort den anderen Ortschaften nicht nachsehen. Also auf in die „Krone“ heißt am Sonntag die Parole!

Mörsch, 28. Jan. Am Sonntag, 31. Jan., nachmittags 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Löwen“ die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Da nun die alten Delegierten ausscheiden und nach der Generalversammlung die anderen Delegierten ihr Amt antreten, so ist es notwendig, daß dieselben in der Versammlung erscheinen. Wir ersuchen die Parteigenossen, sowie die Gewerkschaftsmitglieder, zahlreich erscheinen zu wollen.

Malsch, 28. Jan. Am Samstag Abend 8 Uhr findet Versammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen der Parteigenossen. Auch findet am Sonntag Nachmittags 8 Uhr zweites Stellungnahme zur Bürgerauswahl öffentliche Versammlung statt, wozu jedermann freundlich eingeladen ist.

Kaisische Chronik.

Durlach.

— Öffentliche Vorträge. Heute (Freitag) Abend 8 Uhr spricht im großen Rathhause Herr Professor Dr. Lupius Heideberg über „Wesen und Wert der Krüppelfürsorge“. Damit verbunden ist eine Ausstellung von Arbeiten, die in Krüppelheimen angefertigt worden sind. Der Eintritt ist frei.

Am Samstag Abend hält auf Veranlassung des hiesigen freisinnigen Vereins Herr Rechtsanwalt Fröhlich-Karlruhe im „Blumen“-Saal einen Vortrag über „Die politische Lage im Reich und in Baden“.

Am Sonntag Nachmittags 3 Uhr findet im Saale der „Krone“ ein Frauen-Vortrag statt. Die bekannte Hygienikerin Frau Liebert-Konstanz spricht über das Thema: „Was muß die Frau wissen, um sich in der Ehe gesund zu erhalten?“ Eintritt 30 Pf.

Bruchsal.

— Der Feuerbestattungsverein Bruchsal hält am Mittwoch, 3. Februar, abends halb 9 Uhr, im Hotel „Post“ seine Hauptversammlung ab.

— Eine öffentliche Versammlung findet am Samstag, 30. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, im Saale zur „Neuen Sonne“ statt. In derselben wird Stellung zur neuen Gewerbeordnung-Novelle und zur Invalidenversicherung genommen. Hierzu ist die Arbeitererschaft eingeladen, mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Sache recht zahlreich zu erscheinen.

Erlingen.

— Sozialist. Verein. Die Monatsversammlung findet ausnahmsweise schon morgen Samstag Abend statt. Wir ersuchen die Genossen, in Inbetracht der wichtigen Tagesordnung vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Rastatt.

— Die ordentliche Generalversammlung der vereinigten Gewerkschaften findet am Samstag, 30. Jan., abends präzis 8 Uhr, im Gasthaus zum „Mapp“ statt. Da sehr wichtige Fragen zu erledigen sind, ist es Pflicht jedes Gewerkschaftlers, zu erscheinen.

Offenburg.

— Genossen! Das Wahlrecht kann noch bis 8 Uhr ausgeübt werden. Wer es etwa versäumt, verdient, daß es ihm genommen wird. Am 8 Uhr ist Schluß!

— Arbeitersekretariat. Die Vertreter der katholischen Arbeitervereine Mittelbadens hielten am Sonntag hier eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, ein Arbeitersekretariat für Mittelbaden zu errichten. Das Sekretariat soll baldmöglichst ins Leben treten. Sein Sitz wird Offenburg sein.

Freiburg.

— Kautionsfädel und Betrug. Der Agent Stefan Wolf, 55 Jahre alt, von Taubewilshausen, stand dieser Tage unter Anklage wegen Betrugs im Rückfalle vor der hiesigen Strafammer. Der Angeklagte hat schwere Vorstrafen hinter sich. Als er sich in Freiburg niederließ, beschäftigte er sich mit Agenturen, die ihm nicht viel eintrugen, weil er zu viele übernommen hatte und sich keiner richtig widmen konnte. Eines Tages suchte er in der Zeitung Unteragenten für „lohnende Beschäftigung“. Es stellten sich auch eine ganze Reihe von Bewerbern ein, die er gegen Kautions anstellte, weil mit der Tätigkeit auch Inzasso verbunden sei. Nach und nach hatte er sechs Agenten eingestellt gegen Kautionen von 200—500 Mk. bei einem Monatsverdienst von 100—120 Mk. Das Geschäft, welches viele Schwierigkeiten in der Akquisition bot, ging aber nicht nach Wunsch, sodaß die meisten der Leute schon nach einem Monat wieder zurücktraten. Mit der Rückzahlung der Kautionen sah es daher windig aus. Ein Teil der Angelegten sah von der Kautions überhaupt nichts wieder, andere mußten sich mit Teilzahlungen begnügen. Nur einer erlangte durch sein energisches Auftreten, da er mit Anzeige drohte, seine Kautions in der Höhe von 200 Mk. zurück. Auch arbeitete der Angeklagte für ein hiesiges Weinhaus, bei dem ihm aber verboten war, Gelder einzuziehen. Um dieses Verbot kümmerte der Angelegte sich aber nicht. Er nahm nicht bloß Gelder ein, sondern mahnte auch die Kunden. Die eingezogenen Gelder lieferte er nicht ab. Der Gerichtshof erkannte ihn der 5 Betrugsfälle als einheitlich Tat und des Betrugs gegen das Weinhaus schuldig und verurteilte ihn zu 2 Jahren und einem Monat Gefängnis nebst 5 Jahren Ehrverlust, ab ein Monat Untersuchungshaft.

urteilte ihn zu 2 Jahren und einem Monat Gefängnis nebst 5 Jahren Ehrverlust, ab ein Monat Untersuchungshaft.

— Der Grund- und Hausbesitzerverein, der erst in jüngster Zeit gegründet wurde, macht Fortschritte. Während er letztes Frühjahr kaum 128 Mitglieder zählte, weist derselbe jetzt bereits 628 Mitglieder auf. Also bereits ein Fünftel von den Freiburger Hausbesitzern haben sich diesem Verein angeschlossen. Wir haben es den Arbeitern schon öfter gesagt, die Besitzenden nehmen ihre Interessen viel intensiver wahr als die Arbeiter, darum sollte ihnen dieses wiederum ein Ansporn sein, sich zur Wahrung ihrer Interessen ebenso energisch politisch und gewerkschaftlich zu organisieren.

Rippoldsau, 28. Jan. Arbeiterlos. Ein bei dem Öhringerischen Badneubau beschäftigter Spengler stürzte vom Dache und erlitt schwere Verletzungen, sodaß er vom Plage getragen werden mußte. Unter den Arbeitern herrscht Aufregung, da vermutet wird, daß der Gerüstbau nicht den Anforderungen entspricht. Untersuchung ist eingeleitet.

Forbach, 28. Jan. Arbeiterlos. Durch einen unversehens losgegangenen Dynamitschuß wurden gestern drei bei den Felsporengängen am Forbacher Bahnhof beschäftigte Arbeiter schwer verletzt.

Vom Schwarzwald, 28. Jan. Starke Kälte herrscht seit einigen Tagen. Gestern zeigte das Thermometer 17 Grad unter Null.

Aus Schiltach schreibt man uns: Zu dem Artikel in Nr. 304 vor. Jh. „Bemerkenswerte Klagen“ gegen den hiesigen Lehrer Wagner bitte ich folgende Nichtigstellung aufzunehmen:

1. Es handelt sich gar nicht um „Klagen“, sondern nur um eine; zieht man bei dieser den Grund in Betracht, so kommt auch diese in Betracht. Der betr. Schüler wurde nicht mißhandelt, sondern er empfing wegen fortgesetzten Ungehorsams und Frechheit die ihm gebührende Strafe, wie sie einem Schüler der 8. Klasse angemessen ist. Kommt dann ein solches fleghaftes Mutterkind die ihm gebührende Strafe, so geht es an den Lehrer. Alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, um diesem Schwierigkeiten zu bereiten; so war es auch hier der Fall.

2. Eine Anzeige wurde zwar erstattet; die betr. Strafe wurde aber von den zuständigen Behörden als gerecht befunden.

3. Der eigentliche Grund, warum diese „Mißhandlung“, die läßt der Vergessenheit übergeben war, aber erst durch den betr. Artikel an die Öffentlichkeit gelangte, ist lediglich darauf zu zurückzuführen, daß es sich hier um eine wohlorganisierte Denunziation eines Lehrers handelt; denn die betr. „Klage“ wurde nicht bei der Bevölkerung laut, sondern nur in einem ganz bestimmten Kreise derselben.

Gottlieb Wagner, Lehrer.

Radolfzell, 17. Jan. Die Dampfschiffahrt auf dem Untersee und Rhein ist nach Mitteilung der Schweiz. Dampfschiffahrt wegen Eisgangs völlig eingestellt.

Konstanz, 28. Jan. Schweres Unglück. In der Maschinenfabrik von Hoh u. Kempter explodierte auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Gasbehälter, wobei der Vermeister Ludwig Gram schwer verletzt wurde. Der herbeigerufene Arzt legte den ersten Notverband an und ordnete die Verbringung des Verunglückten nach dem Krankenhaus an, wo derselbe nach einigen Stunden seiner schweren Verletzung erlag. Der Verordnete hinterläßt eine Frau mit 3 unmündigen Kindern. Der Verunglückte war seit 8 Jahren Meister bei der Maschinenfabrik Hoh u. Kempter, bei welcher Firma er schon als Lehrling und im ganzen 11 Jahre gearbeitet hatte. Für die Hinterbliebenen des Verunglückten herrscht allgemeine Teilnahme und tiefes Bedauern ob dieses plötzlichen traurigen Falles.

Heidelberg, 28. Jan. Lebensrettung. Der Ingenieur-Führer Kimmeler hier rettete gestern den 10jährigen Schulknaben Stamm vom sicheren Tode des Ertrinkens, als dieser nachmittags gegen halb 8 Uhr unterhalb der neuen Brücke im Redar eingebrochen war.

Mannheim, 28. Jan. Das Redareis ist wieder zum Stehen gekommen. Der Redar trägt jetzt eine geschlossene Eisdede.

— Zum Brandunglück auf der Friesenheimer Insel. Durch gerichtliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß sich unter den fünf Opfern des Brandunglücks keine Frau befindet. Ueber die Persönlichkeiten der auf so schreckliche Weise Verbrannten konnte immer noch nichts Genaueres festgestellt werden.

Neues vom Tage.

Sonneberg i. Th., 28. Jan. Der Pfarrer Bayer von Gr. Mülfen wurde von der Sonneberger Strafkammer wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen an Schülern und Konfirmanden zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zulda, 28. Jan. In Bronzell wurde heute früh 7 Uhr der Schlosserlehrling Josef Quell bei dem Veruche, auf einen fahrenden Zug zu springen, überfahren und sofort getötet.

Ein schweres Brandunglück.

ereignete sich gestern Vormittag im Hause Wartenbergerstr. 35 in Lichtenberg bei Berlin. Dort wohnte im Parterre der Schlächtermeister Böhl. Gegen 10 Uhr brach in einem hinteren Zimmer Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Als die Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, war die ganze Wohnung von Qualm angefüllt. Die Feuerwehrlente drangen mit Rauchhelmen in das Wohnzimmer vor und fanden dort den 7 Jahre alten Sohn des Schlächtermeisters bewußlos am Boden liegend.

Brand in einer Automobilfabrik.

Graz, 28. Jan. Heute Nacht ist in der Automobilfabrik A.G. ein Brand ausgebrochen. Das ganze Fabrikgebäude ist dem Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Automobile und Vorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt über eine Million Kronen, ist aber durch Versicherung gedeckt. Bei den Löscharbeiten haben sich 12 Feuerwehrlente mehr oder weniger schwere Verletzungen zugezogen.

5 Personen in der Elbe ertranken.

Hamburg, 28. Jan. Die Elbe hat gestern 5 Menschenleben gefordert. Bei Neuenгамme brachen zwei 14jährige Schulknaben durch die Eisdede und ertranken. Unweit Jork gerieten drei 12jährige Knaben mit ihren Schültern in die Elbe, wurden von der Strömung erfasst und ertranken. Alle 5 Leichen sind gefunden worden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Jan.

Versammlung in der Altstadt.

Der Abgeordnete des Landtagswahlkreises Karlsruhe Alt- und Altstadt, Genosse Dr. A. Frank, wird am Montag Abend halb 9 Uhr in der Wirtschaft zur „Krone“ über die politische Lage in Baden referieren. Wir erwarten von den Parteigenossen, daß dieselben für einen guten Besuch der Versammlung kräftig agitieren. Zugleich laden wir sämtliche Wähler, auch die von Rheinheim, zu dieser Versammlung ein. Nach dem Referat findet freie Diskussion statt.

Nur 144 Arbeitslose.

haben sich bei der am Dienstag seitens des Gewerkschafts-Kartells vorgenommenen Zählung in die aufgelegten Zählbogen eintragen lassen. Würde diese Zahl mit den Tatsachen übereinstimmen, so könnte man sich darüber freuen und sie als ein Zeichen beginnender Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse registrieren. Leider aber ist die geringe Zahl der gemeldeten Arbeitslosen nicht ein Produkt besserer Verhältnisse, sondern sie ist das Produkt einer dauerlichen Gleichgültigkeit der von der Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeiter. Die Leute sind vielfach zu bequem — oder sonst etwas —, um sich nur als arbeitslos zu melden. Das zeigt die Tatsache, daß verschiedene Gewerkschaften erheblich mehr arbeitslose Mitglieder zu unterstützen haben, als sich bei der Zählung meldeten. Die Zählung, deren Resultat wir noch weiter besprechen werden, wird durch eine Umfrage bei den Gewerkschaften ergänzt werden.

Der Verein Volksbildung.

hält heute Abend im Vortragsaal der Technischen Hochschule, im Anschluß an den Vortrag des Herrn Prof. Dr. Petzsch, seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht wird erstattet, desgleichen die Jahresrechnung. Zugleich ist der Voranschlag zu genehmigen.

Die Eintrittskarten zu dem am 7. Februar stattfindenden 3. Unterhaltungssabenden finden sich im Abzug; wer sich solche noch sichern will, begabe sich in die Expedition des Volksfreund oder in die Marktgrafensirake 26 (Buchhandlung). Die Karten sind nur bis Dienstag zu haben.

Zum Prozeß Herzog.

erfährt die „Süddeutsche. Corr.“: Nachdem vor einiger Zeit durch Verwerfung der Revision im Prozesse Herzog durch das Reichsgericht das Urteil, durch das Oberstaatsanwalt Albert Herzog von der „Bad. Presse“ wegen Verleumdung des Grafen Olga Molitor zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, rechtskräftig geworden ist, hat sich Herzog mit einem Begnadigungsgesuch an den Landesherren gewendet. Dieses Gesuch harrt noch der Entscheidung. Inzwischen ist von einer Anzahl Persönlichkeiten eine Immunitätsanfrage an den Großherzog gerichtet worden, in der die Begnadigung Herzogs befürwortet wird.

Zu seiner verdienten Strafe.

kam nachträglich der Vizewachtmeister Wirth von der 2. Batterie des hiesigen Artillerieregiments. Und zwar auf seltsame Weise. Die 2. Batterie war im Manöver des vergangenen Spätjahres in einer Ortschaft im Taubergrund einquartiert und zum Löhnungssapell angetreten, als ein Zivilist, ein ehemaliger Kanonier, auf Wirth zuzuging und ihn beehrte. Wirth hätte diesen Vorfall nicht weitergemeldet, wenn er nicht durch den amtierenden Offizier dazu gezwungen worden wäre. So kamen die Mißhandlungen von Wirth an das Tageslicht. Es waren ihrer „nur“ 61. Das Kriegsgericht der 28. Division verurteilte Wirth, wie die Mannh. „Volkszt.“ erfährt, zu 8 Monaten Zerstung und Degradation.

Der Gesangsverein Kassalia.

hält morgen Samstag Abend seine Generalversammlung im „Auerhahn“ ab. Der Jahresbericht ist den Mitgliedern gedruckt zugegangen. Wir entnehmen ihm:

Die zurzeit herrschende Geschäftskrise wirkt auf jedes Vereinsleben lähmend; ist der Vorstand eines Vereins trotzdem in der glücklichen Lage, seinen Mitgliedern einen verhältnismäßig guten Geschäftsbericht vorzulegen, so ist das für den Vorstand und die Mitglieder doppelt erfreulich. Das letztere dürfen wir wohl für die „Kassalia“ annehmen. Daß sich die Vereinsleitung mit der Verpflichtung des Herrn Herbold zum Gesangslehrer der „Kassalia“ nicht geirrt hat, konnte in Wäde bewiesen werden.

Galt es doch, anlässlich des Besuches der Gesangssektion des Arbeiterbildungsvereins Zürich, gemeinschaftlich mit den Züricher Gesangsgegnossen im großen Festhallsaal ein Konzert zu veranstalten und blieb den Sängern und der Direktion verhältnismäßig wenig Zeit zur exakten Einstudierung der Chöre. Jedoch wurde die Aufgabe in jeder Hinsicht für den Verein glänzend gelöst. Ueberhaupt dürften die beiden Tage, 25. und 26. Juli, als Ehrentage bezeichnet werden. Die „Kassalia“ hat bei diesem Anlasse gezeigt, daß sie es auch versteht, Gastfreundschaft zu üben und die Züricher-Genossen haben es auch rückhaltlos ausgesprochen, daß sie sich einen derartig schönen Empfang und Unterhaltung nicht entfernt vorge stellt hätten. Mit großer Freude nahmen dieselben dann auch das Versprechen der „Kassalia“ mit nach Hause, daß die „Kassalia“ sobald als möglich einen Gegenbesuch in Zürich zu machen beabsichtige. Auch in finanzieller Beziehung ermöglichte das Konzert, das zugleich einer guten Sache diene, einen guten Abschluß, konnten doch als Ueberchuß der Betrag von 203 Mk. an den Oberstudienrat zugunsten der Ferienkolonie armer, kranklicher Schulkinder abgeführt werden. Durchschnittlich nahmen alle Festlichkeiten des Vereins den besten Verlauf, so hatte die „Kassalia“ dieses Jahr das ganz besondere Glück, nicht unter der Ungunst des Gottes „Pluvius“ zu leiden. Der Volksliederabend am 15. November im „Kühlen Krug“ hatte ein vollbefehltes Haus als Zuhörer und fand an gefanglichen und theatralischen Aufführungen ein nur dankbares Publikum. Die Glanznummer aller Festlichkeiten war jedoch wieder das am 10. Oktober im großen Festhallsaal stattgefundene Stifungsfest. Nach Urteil sachverständiger Konzertbesucher hat der Chor der „Kassalia“ unter der Leitung des Herrn Herbold glänzende Fortschritte gemacht und

wurde den Leistungen der Sänger das Lob aller Anwesenden uneingeschränkt zuteil. Die Bundesgeneralversammlung beschloß den Anschluß des Badischen Arbeiterfangerbundes an den im April 1908 in König gegründeten „Deutschen Arbeiterfangerbund“. Weitergehende finanzielle Opfer erfordert dieser Zusammenschluß von den Vereinen nicht. Wir wollen den Geschäftsbericht nicht schließen, ohne auch an dieser Stelle auf die im Bericht schon erwähnte Sangerfahrt nach Zürich, die am 11. Juli und folgende Tage mit Veranstaltung eines Konzertes stattfinden soll, hinzuweisen. Es bedarf selbstverständlich keiner Erläuterung, daß diese Sangerfahrt, soll dieselbe die Sangerschar der „Kassalla“ vollzählig nach Zürich führen, große Mue und Opferwilligkeit jedes einzelnen erheischt. Deshalb richten wir die höfliche Bitte auch an die passiven Mitglieder, die Veranstaltungen des Vereins immer vollzählig zu besuchen, um auch auf diese Weise dem Freudentag der Sänger den Weg helfen zu können.

Die halbjährliche Generalversammlung gab einem Antrage des Sangesgenossen Albert statt, Mittel und Wege zu suchen, einen „Frauenthor“ ins Leben zu rufen. Wir teilen den Mitgliedern auf diesem Wege den Beschlus mit, mit der freundlichen Aufforderung, die Sache zu erwägen, um womöglich der Generalversammlung ein Bild zu geben, ob eine genügende Beteiligung der Frauen resp. Töchter der Mitglieder zu erwarten ist.

Mitgliederstand am 1. Januar 1908 347, am 1. Januar 1909 356 Mitglieder.

\* **Rintheim.** Am Samstag, 30. Januar, abends halb 9 Uhr, findet in der „Friedrichstr.“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher ein Genosse von Karlsruhe einen Vortrag über: „Die Gewerbeordnungs-Novelle“ und den Ausbau der Invalidenversicherung, halten wird. Wir laden zu dieser Versammlung die Genossen und Volksfreundeleser höflich ein.

\* **Arbeiterdiskussionsklub.** Am Sonntag, 31. Januar, findet wiederum eine Führung durch die Dürer-Ausstellung des Großh. Kupferstichkabinetts statt. Auch diese Führung hat Herr Galerieinspektor Dr. Kolli übernommen. Die Teilnahme steht jedermann kostenlos frei. Treffpunkt: Galeriegebude um 1/2 10 Uhr vormittags.

\* **Der Arbeiter-Abkonnenenbund** veranstaltet am kommenden Sonntag, abends halb 8 Uhr, im Reformrestaurant einen Diskussionsabend mit Vortrag über: „Der soziale Hintergrund der Reformation“. Gäste willkommen.

\* **Vom städtischen Maskenball.** Morgen Samstag findet der erste Maskenball statt. Infolge des Umstandes, daß die für Einzelmasken und Gruppen ausgegebenen Preise (zusammen 19) diesmal nur in Bargeld — im ganzen 1100 Mk., darunter je 100 Mk. für den 1. Damen- und den 1. Herrenpreis und 250 Mk. für den 1. Gruppenpreis — gegeben werden, tritt eine lebhafteste Konkurrenz für die Preise ein. Allen Darstellern, Einzelmasken und Gruppen sei empfohlen, den größten Wert in der Darstellungsform auf Originalität, Witz und Humor zu legen und „tote Figuren“ zu vermeiden. Alle Preisanwarter (auch Einzelmasken) müssen sich frühzeitig — jedenfalls vor 10 Uhr — einfinden, ansonst das Publikum sich ihrer nicht freuen und das Preisgericht sich ihrer nicht annehmen kann. Der Eintrittspreis ist wieder auf 3,50 Mk. für Saalkarten und auf 4 Mk. für Karten auf dem Balkonloge festgesetzt.

\* **Ein Eisfest auf dem Stadtpark** findet heute Abend 8 Uhr statt. (Siehe Inserat.)

\* **Welt-Kinematograph, Kaiserstr. 133.** Entsprechend dem Grundsat: „Stets die Ersten und vom Guten das Beste“ bringt diese Firma ein Programm, das hoch über dem Niveau der

Durchschnittsprogramme anderer Kinematographen steht. An erster Stelle steht der Kinofilm „Die Hand“ nach dem Schauspiel von Vereny von erstklassigen Pariser Künstlern wie Dearly, Wiehe und Coquel, dargestellt. Der Film bietet hervorragendes Spiel der Darsteller und eine außerordentlich padende Handlung. Schön sind die Naturaufnahmen „Zigeunerleben“ und „Ansichten von Athen“, sehr gut der humoristische Film „Auf in den Kampf, Torero“. Weiter enthält das Programm ein wunderschönes Tonbild „Klosterzene“, endlich noch den Film „Ein Rätsel“, auf welchen besonders hingewiesen sei.

\* **Ein zwanzig Jahre alter Hausbursche,** der in einer Wirtshaft des Stadteils Wahlburg angestellt war, verlor gestern morgen Selbstmord. Dem Hausburschen war gekündigt worden und sein Nachfolger sollte aufziehen. Als dieser das Zimmer seines Vorgängers betreten wollte, fand man die Tür verschlossen. Während man nun daran ging, die Tür zu ubringen, gab der in dem Zimmer anwesende Hausbursche einen Schuss auf die Tür ab; die Kugel blieb aber im Holz stecken. Gleich darauf sprang der Bursche aus dem im finstern Tod des Hauses gelegenen Fenster in den Hof, woselbst er mit zertrummertem Schedel tot liegen blieb. Der Körper war zuvor noch auf eine Leiter aufgefallen und hatte dadurch zahlreiche Verletzungen erlitten. Der Grund des Selbstmordes ist noch nicht aufgeklärt.

\* **Ein Schwindler.** Vor etwa acht Tagen kam ein Unbekannter zu einer Frau in der Hirschgasse und schwindelte ihr vor, er sei vom kathol. Pfarramt beauftragt, Beiträge zur Verbesserung der Kuppel der St. Stephanskirche einzusammeln. Da jedoch die Frau, kein Geld zur Hand hatte, konnte sie zu ihm, er solle später wiederkommen, wenn ihr Ehemann zu Hause sei. Der Unbekannte, dem es möglicherweise an anderen Orten erganglich ist, sich auf diese Weise Geld zu erschwindeln, ließ sich aber nicht mehr sehen.

\* **Diebstahl.** In den Nächten zum 16. und 24. Januar stahl ein Unbekannter in der Wolfariserstr. 5 schwarze Hühner (Minorfa) im Werte von 15 Mk.

Am 21. ds. kamen einem Zimmermädchen in der Amalienstr. Kleider und Bargeld im Gesamtbetrag von 50 Mk. abhanden.

Eine 18 Jahre alte Kellnerin aus Waldbachhausen erschwandelte sich von einem Mobelpacker in der Südstadt Koffi und Wohnung und schädigte ihn dadurch um 20 Mark.

Aus einem Hausgange in der Sofienstr. wurde am 22. ds. Ms. ein dunkelblauer Kinderwagen im Werte von 55 Mk. entwendet.

**Briefkasten der Redaktion.**

Ein Abonnent. Wir danken Ihnen für die Anregung, aber es ist unmöglich, Ihr nachzukommen. Die Einzelheiten der Wahl-demonstrationen in Berlin, Magdeburg, Halle haben nur für den Interesse, der die örtlichen Verhältnisse dieser Städt, die geographische Lage der Straßen etc. kennt. Wir sind zweimal auf die letzten Straendemonstrationen in Berlin eingegangen, mehr ist nicht möglich; alle Wünsche, selbst wenn sie berechtigt sind, zu erfüllen, geht über das hinaus, was man billigerweise vom „Volksfreund“ verlangen kann.

**Vereinsanzeigen.**

**Karlsruhe.** (Gesangverein „Kassalla“.) Morgen Samstag Abend halb 9 Uhr, wie bereits bekannt gegeben: Generalversammlung. — Am Sonntag, 31. Jan.: Tanzausflug nach Kniekingen zu Mitglied Scheurich zur „Linde“. Abmarsch um 8 Uhr von Mitglied Rank, „Saalbau“ in Mulburg. 550

**Mulburg.** Am Sonntag, 31. Jan., nachmittags 8 Uhr, findet im „Bahnhofshotel“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Stadtv. G. Sauer über die Gewerbeordnungs-Novelle und den Ausbau der Invalidenversicherung referieren wird. Hierzu sind alle Einwohner höflich eingeladen. 551

**Ettlingen.** (Sozialdem. Verein.) Morgen Samstag Abend bei Traut: Monatsversammlung. 551

**Taglinden.** (Sozialdem. Wahlverein.) Morgen Abend wichtige Besprechung im Lokal. 546

**Karlsruhe.** (Sozialdem. Partei.) Den Parteigenossen und Volksfreundelesern von hier nochmals zur Nachricht, daß der diesjährige Lichtbildervortrag am nächsten Sonntag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Waldborn“ stattfindet. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf. und sind Karten bei den belannten Genossen sowie abends am Saal-eingang zu haben. Nachmittags 8 Uhr findet der für die Schuljugend bestimmte Lichtbildervortrag bei freiem Eintritt statt. Hierbei möchten wir bemerken, daß nur Kinder im schulpflichtigen Alter Zutritt haben. Zahlreichen Besuch beider Veranstaltungen sieht entgegen 538

**Forstheim.** Samstag Abend halb 9 Uhr, im Gasthaus zur Lokalbahn: Fraktionsbesprechung. Wir bitten die Mitglieder, daran vollzählig teilzunehmen. 552

**Mulburg.** (Ortskartell.) Sonntag, 31. Januar, mittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Loben“ Generalversammlung des Ortskartells. Zahlreicher Besuch dringend notwendig. 552

**Bruchsal.** Samstag, 29. Januar, abends 1/2 9 Uhr, findet im Saale zur „Neuen Sonne“ eine öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: „Unsere Stellung zur neuen Gewerbeordnungs-Novelle und zur Invalidenversicherung“ statt. Hierzu ist die Arbeiterkassette eingeladen. 561

**Baden-Baden.** (Gewerkschaftskartell.) Sonntag, den 31. Jan., vormittags punkt 10 Uhr, ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Bericht von der Auskunft, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes. Hierzu laden wir die Delegierten, sowie die Vorstände der Gewerkschaften höflich ein. 530

**Freiburg.** (Filiale des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.) Samstag, den 30. Januar, abends halb 9 Uhr, Versammlung bei Sants, Belfortstr. 537

**Geschäftliches.**

**R. Pahr**  
solides Konfektionshaus  
Karlsruhe Kronenstr. 49  
Versand per Nachnahme. 551

Garantiert am 20. Februar findet die Ziehung der Badischen Wohlthatigkeits-Geldlotterie zur Unterstützung von Invaliden, Witwen und Waisen statt. Es kommen bei dem niederen Preise von nur 1 Mk. das Los, 2928 nur Geldgewinne im Betrage von 44 000 Mk., Hauptgewinn 20 000 Mk., 5000 Mk. x. zur Verlosung. Wer sich mit Losen versehen will, möge dies bald tun, da solche kurz vor Ziehung sehr oft vergriffen sind. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt Lotterienternehmer J. Surmer, Straßburg i. E., Langstr. 107 und alle Losverkaufsstellen.

:: 1 Tischflasche kostet nur 20 Pfgennig. ::

**Zu was dient Knorr-Soos?**

- Zum Würzen von Suppen und Saucen,
- Zum Verbessern von Gemüsen und Salaten,
- Zum Verfeinern der Fleischspeisen.

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

**Große Carnevalsgesellschaft Durlach.**



Sonntag, den 31. Januar 1909, nachm. 4 Uhr 11 Min.

findet im festlich geschmückten Saale des Gasthauses „Zum Grünen Hof“ unsere

**1. Grosse Damensitzung**

statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit Familienangehörigen und Freunde hiermit höflichst einladen und bitten um zahlreichen Besuch.

**Der Elfer-Rat.**

NB. Wiederbucher und närrische Kopfbedeckung obligatorisch und sind solche am Saal Eingang erhältlich. Er tritt für Nichtmitglieder 50 Pfg. Nur die bis zum Freitag Abend eingereichten Vorträge können Berücksichtigung finden. 494

**Schuhwaren-Inventur-Räumungs-Ausverkauf!**

- Ca. 500 Paar Kinder-Stiefel 3<sup>95</sup>  
echt Chevreaux und Boxcalf 27/36
- Ca. 500 Paar Herren-Schnur- u. Knopf-Stiefel 6<sup>75</sup>  
Chevreaux und Boxcalf, alle Grössen
- Ca. 300 Paar Damen-Schnur- u. Knopf-Stiefel 3<sup>75</sup>  
Kalbin- und Wicksleder 36/38
- Ca. 400 Pr. Wicshl.-Kinder-Stiefel 1<sup>95</sup>  
31/35 3.35 28/30 2.75 25/27
- Ca. 200 Paar Herren-Stiefel 3<sup>95</sup>  
zurückgesetzt

**Josef Ettlinger**  
Kaiserstr. 48. 556

**Birkel 32**  
Ede Ritterstr. 1 Treppe.  
Guom billig eine Partie 182  
**Herrenstoffe** sowie Damen- u. Herrenwasche.

**Einfach mod. Zimmer** zu vermieten. 518  
Alaunrechtstr. 2 III. Et.

**Hosenträger**  
erstklassiges Fabrikat sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen. 66  
M. Oswald, Schupenstr. 42.  
Große eiserne, eleg. 54  
**Kinder-Bettstelle** neu, für nur 12 Mk. zu verk. Herrenstr. 6, 2. Et., 5th.

**Männer-Gesangverein Karlsruhe (r. V.).**  
Samstag, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr,  
**General-Versammlung**  
im Vereinslokal. 527

Der Vorstand.  
**An- und Verkauf**

getragener und neuer Kleider, Saube, Stiefel, blaue Anzüge, Schürze, Blouen, Koffer, Wäsche, Uhren, Ketten u. a. m. 643  
Frau Rosa Gut Brunneustr. 5  
nächst der Markgrafenstr.

**Schuhfabrik-Lager**  
Empfehle mein großes Lager in Schuhwaren aller Art. Chevreaux, Vogelfall usw. in nur guter, feiner Ausführung bei billigen Preisen.  
Niederlage der Groenst. f. Schuhfabrik. Arbeits- u. Kinderstiefel in großer Auswahl 50% Rabatt. Rur fa. tliche Artikel leiste ich auerliche Garantie. 70

**Wilhelm Müller,**  
Schuhmachermeister,  
Mulburg, Gelbelstr. am Bahnhof.

**Hasen-Verkauf.**  
5 belagte Nischenrammler u. 5 belagte Nischenhannen sind preiswert zu verkaufen. 514  
Hofstr. 13

**Rintheim.**  
Grundstr. 21 ist eine Mansardenwohnung mit 2 Zimmern und Zubehör auf 1. April oder sofort zu vermieten.  
Schupenstr. 52 2. Et. ist ein Zimmer auf Wunsch mit 2 Betten mit od. ohne Pension zu vermieten.

**Maskenballe** bereits neu (Sanierin) ist billig zu verkaufen. Werderstr. 57 5. St.

**Karlsruhe.**  
**Samstag, den 30. Januar 1909, abends 8 Uhr**  
 in den glänzend beleuchteten und geschmückten Räumen der  
**Festhalle**



**Städtischer Maskenball**

mit Prämierung der schönsten und originellsten  
 Herren- und Damenkostüme und Gruppen

Gesamtsumme der ausgelegten Preise 1100 Mk. in bar.  
 (6 Herren-, 10 Damen-, 8 Gruppenpreise) — Gruppen aus mindestens 4 Personen bestehend

**Konzert- und Ball-Musik:**

Die Kapelle des 1. Bad. Grenadier-Reg., Leitung: Regl. Musikdir. Adolf Boettner  
 und die Kapelle des Feld-Artillerie-Reg. „Großherzog“, Leitung: Obermusikmeister Tiefel.

Während der großen Pause **Tafel-Musik** in den Speisefälen.

Im Ballsaal ist Maskenkostüm oder Gesellschaftsangabe vorgeschrieben.

Vorverkauf von Eintrittskarten für die Periode zu 3 Mk. 50 Pf. von Mittwoch,  
 den 27. Januar bis Samstag, den 30. Januar, abends 7 Uhr, bei:

- Herrn Hofprokurator Fr. Vetsch, Amalstr. 22,
- Kaufmann C. Dohlemann Radf., Jna. Otto Freundlieb, Kaiserstraße 185,
- Hoflieferant N. S. Dietrich, Kaiserstr. 179 a,
- Kaufmann Ed. Kluge, Kaiserstr. 51,
- Hofadler K. Fren, Kaiserstr. 99,
- Kaufmann F. Kühnel, Durlacher Allee 4,
- M. Lindenlaub, Kaiserstr. 191,
- H. Meise, Ede. Karl Friedrich- und Kaiserstraße und Ede. Kaiser- und  
 Westendstraße,
- F. Meise, Zulfenstr. 68,
- G. Schneider, Kaiserstr. 129, Eingang Waldstr.,
- Karl L. Schweikert, Kaiserstr. 199 a,
- H. Stauffer, Kaiserstr. 113, Ede. Adlerstraße,
- H. Steinmann, Berdstr. 42,
- Chr. Wieder, Kriegstraße 8 a,

sowie im Kiosk des Verkehrsvereins beim Hotel Germania.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle 4 Mk. für die Person.

Karten zu 4 Mk. für nummerierte Balkon- und Galleriestühle (erste Reihe)  
 nur bei Herrn Hoflieferanten C. Dietrich, Herrensstraße 21.

**Saal- und Gallerieöffnung am 7 Uhr abends.**

Eingang in den Saal durch den Vorderbau rechts  
 vom Hauptportal, zur Gallerie auf den neuen Gallerie-  
 treppen rechts und links vom Hauptportal,  
 für Gruppen nur durch das Hauptportal.

Herren- und Damenmasken- und Kostüme, Photographie im Hause.

**Musik-Programm zu 10 Uhr am Saal- und Gallerie-  
 Gruppen, welche in die Preis-Wettbewerben kommen  
 wollen, müssen spätestens um 10 Uhr im Ballsaal  
 anwesend sein.**

Rauchen im Ballsaal vor wie nach der Pause  
 strengstens untersagt.

Werfen mit Papierschlagen, Konfetti u. dergl.  
 in den Ballsälen vollständig verboten.

Voransetzen von Tischen und Stühlen in den  
 Ballsälen nur mit Zustimmung der Ballkommission  
 gestattet.

Kinder im schulpflichtigen Alter sind vom Zutritt zu  
 den Ballsälen — auch bei Anwesenheit von Gruppen-  
 bildern — ausgeschlossen.

**Mitführen von Pferden und Hunden verboten.**

**Kontrollmaßnahmen:** Die Abschnitte an den Eintrittskarten werden beim Betreten  
 der Ballsäle vom Aufsichtspersonal abgetrennt und zurückgehalten. Die Karten selbst  
 sind von den Anhabern sorgfältig aufzubewahren und dem Kontrollpersonal auf Verlangen  
 vorzuzeigen. Bei vorübergehendem Verlassen der Festhalle werden vom Aufsichtspersonal  
 Abschnitte abgegeben. Wiedereintritt ist nur gestattet, wenn mit dem Abschnitt auch die  
 Eintrittskarte vorgezeigt wird.



**Neu-Eröffnung**  
 Zigarren- u. Zigaretten-Import  
**Ehr. Wieder**  
 Kaiserstrasse 3, Ecke Durlacher-Tor.

ein feines  
 nettes ist  
 billig zu verl. Schillerstr. 25 4.

ein feines  
 nettes ist  
 billig zu verl. Schillerstr. 25 4.

Im Jahre  
**1909**  
 sollte  
**kein Maskenball mehr**  
 besucht werden, ohne dass Sie sich die Erinnerung an den-  
 selben durch ein gelungenes Bild für immer festhalten,  
 Künstlerische Ausführung, Billige Preise.

<b>Glanz-Bilder</b>	<b>Matt-Bilder</b>
12 Visit M 1.60	18 Visit M 4.50
12 Cabinet M 4.50	18 Cabinet M 9.—

**Photographie Rembrandt**  
 Karl-Friedrichstr. 32, neben Hotel Germania. Telephone 2331.  
 Geöffnet: Täglich, auch Sonntags, von 8—7 Uhr. Aufnahmen nach 7 Uhr bitte anzumelden.

**Abschlag!**  
 Ein weiterer direkter  
 Wagon  
**Neue Marinaden.**  
 So lange Vorrat.  
**Bismarckhähne**  
 offen Stück 5  
 die 4 Pk. 1.65  
**Rollmopse**  
 offen Stück 5  
 die 4 Pk. 1.65  
**Brathähne**  
 Stück 8  
 die 8 Pk. 2.50  
**Geleehähne**  
 1/2 10  
 die 4 Pk. 1.90  
**Russische Sardinien**  
 offen 30  
 das 10 1.65  
 Büffel  
 Ferner  
**Neue Holländer Vollhähne**  
 große Fische  
 Stück 4  
 extra ausgelegte  
 Wälscher  
 Stück 6  
**Scharfe französ. Roh Ess-Bücklinge**  
 Stück 6  
 Wöchentlich dreimal  
 frisch eintreffend  
**Süss-Bücklinge**  
 3 Stück 20  
 empfohlen 589

**Pfannkuch & Co.**  
 G. m. b. H.  
 in den bekanntesten Ver-  
 kaufsstellen.

**Bauarbeiter aller Berufe in Baden.**  
 Berufskollegen! Nachdem wir von vielen Seiten dazu  
 aufgefordert wurden, berufen wir eine  
**Bauarbeiter-Schutz-Konferenz**  
 ein. Dieselbe findet statt:  
**Sonntag, den 14. Februar 1909,**  
 in Karlsruhe, Restauration „zum Auerhahn“, Schützen-  
 straße 58.  
 Beginn der Konferenz **vormittags 10 Uhr.**  
 Als Tagesordnung schlagen wir vor:  
 1. Der gesetzliche Bauarbeiter-Schutz. Referent: Ge-  
 nosse Heinke, Hamburg.  
 2. Bauarbeiter-Schutz in Baden. Referent: Genosse  
 Gortler, Mannheim.  
 3. Diskussion.  
 4. Anträge bezw. Beschlußfassung einer Petition.  
 Wir fordern alle Bauarbeiter-Organisationen auf, zu  
 dieser Konferenz Stellung zu nehmen und Delegierte zu  
 entsenden. Die Delegierten müssen sich durch Mandat  
 legitimieren. Bei etwaigen Auskünften wende man sich  
 an die Adresse des Unterzeichneten.  
**Die Bauarbeiter-Schutzkommission Mannheim.**  
 J. A. Chr. Sauer, F 4, 9.

**Arbeiter-Diskussionsklub Karlsruhe.**  
 Am Sonntag, 31. Januar, findet wiederum eine Führung  
 durch die Dürrer-Anstalt im Grob. Kupferhüttenwerk statt.  
 Auch diese Führung hat Herr Galerie-Direktor Dr. Köllig  
 übernommen. Die Teilnahme steht jedermann kostenlos frei.  
 Treffpunkt: Galeriegebäude um 1/2 10 Uhr vormittags.  
 Am Dienstag, 2. Februar, abends 1/2 9 Uhr, im großen  
 Saale des Gemeindehauses, Blücherstr. 20, spricht  
**Hans Thoma über Albrecht Dürer.**  
 Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder aus dem Arbeiter-  
 stande und ihnen sozial Gleichgestellte erhalten im Vorverkauf  
 bei Schreiber Deschner, Karl-Wilhelmstr. 33, Hh. Schreiner  
 Gabel, Martenstr. 91, Schreiner Herter, Büttelstr. 22, Schlosser  
 Kochle, Eisenbahnstr. 1 a Karten zu 20 Pf. — Eintritt für  
 Nichtmitglieder (ohne Unterschied der sozialen Stellung) an der  
 Abendkasse 30 Pf.  
 Der Vorstand.

**Restauration zum Civali**  
 Rüppurrerstraße.  
 Samstag, den 30. Januar,  
 Sonntag, den 31. Januar,  
 Montag, den 1. Februar,

**Grosses Preiskegeln.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Leonold Restle.**

**DIXIN**  
 im Gebrauch billigstes Waschmittel,  
 erleichtert die Arbeit und giebt blendend  
 weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.  
 Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

**Pferdefleisch**  
 (Fohlenfleisch)  
 höchst zeltene Gelesenheit, prima  
 Quaität, zu billigem Preis  
 kommt von heute ab zum Ver-  
 kauf bei  
**Martin Mühlthaler**  
 Pferdemeister  
 21 Hasanenstraße 21.

**An- und Verkauf**  
 fortwährend getragene Herren-  
 und Damenkleider, Schuhe  
 und Stiefel, aber nur gute  
 Sachen.  
 Frau Bertha Streckfuss,  
 Brunnenstraße 7, Eingang  
 Durlacherstraße.

**Färberei D. Lasch.**  
 Tadellose Bedienung u. bill. Preise  
 Rabattmarken. 211

**Neues**  
**Delikatess-Sauerkraut**  
 Pfund **12** s  
**Neue**  
**Salzbohnen**  
 Pfund **16** s  
 bei 5 Pfund **15** s  
**Echte Ser**  
**Frankfurter Würstel**  
 Paar **28** s  
 3 Paar **80** s  
**Mageres**  
**Dörrfleisch**  
 Pfund **1** s  
**Neue**  
**Linsen**  
 nur große Kellerlinien  
 Pfund von **18** s an  
**Neue**  
**Erbsen**  
 1/2 gefüllte Viktoria  
 Pfund **20** s  
 1/4 gefüllte Viktoria  
 Pfund **22** s  
 1/2 u. 1/4 gefüllte grüne  
 Pfund **24** s  
**Neue**  
**Bohnen**  
 weiße  
 Pfund **16** s  
 bunte Bohnen  
 Pfund **18** s  
 empfehlen 425  
**Pfannkuch & Co.**  
 G. m. b. H.  
 in den bekannten  
 Verkaufsstellen.

**Grosser**  
**Inventur-Verkauf**  
 in  
**Schuhwaren**  
 zu hervorragend billigen Preisen solange Vorrat.



Darunter befinden sich erstklassige Fabrikate in **Damen- und Herrentiefel** in garantiert Handarbeit und in Original-Goodyear-Welt, von denen keine ganzen Sortimente mehr vorhanden sind, aber sonst reguläre, moderne erstklassige Ware.

**Grosse Posten Schuhwaren**  
 für Damen, Herren, Kinder und Mädchen sind den Inventur-Verkauf unterstellt und bietet sich ein in jeder Gelegenheit, sich auf absehbare Zeit die Vorteile einer überaus billigen Fussbekleidung zu sichern.

Art. Cv. Eht Boxcalf-Herren-Hakenstiefel, ohne Aussennaht, echter Kappe, elegantes Façon. Mein Verkaufspreis früher Mk. 8.95 **jetzt Mk. 6.95**

Art. 7185. Eleganter Rindbox-Herren-Hakenstiefel ohne Aussennaht, echte Kappe, modernes Façon, System Handarbeit. Mein Verkaufspreis früher **10.50** jetzt Mk. **7.90**

Art. 8141. Eht Chevreaux-Damenstiefel modernes Façon. Mein Verkaufspreis früher Mk. **6.90** **jetzt Mk. 4.95**

Art. 8144. Eht Boxcalf-Damenstiefel modernes Façon. Mein Verkaufspreis früher Mk. **7.50** **jetzt Mk. 4.95**

Ein Posten echt Boxcalf- und Chevreaux-Knaben- und Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel Elegante bequeme Formen. Früher bedeutend höher, jetzt Einheitspreis Mk. **3.95**

**Ferner empfehle zu Ausnahmepreisen:**

Art. Mu. Imitiert Chevreaux-Knaben-Hakenstiefel, Derbyschnitt, Lackkappen Mk. **4.95**

Art. Ms. Imitiert Chevreaux-Herren-Hakenstiefel, Lackkappen, ohne Aussennaht, moderne Façon Mk. **4.95**

Art. 7221. Imitiert Chevreaux-Herren-Hakenstiefel, Derbyschnitt, moderne Form Mk. **5.95**

Art. 7219. Imitiert Chevreaux-Herren-Hakenstiefel, ohne Aussennaht, amerik. Façon per Paar Mk. **4.95**

Art. 425. **Wichsleder-Schnürstiefel**  
 Grösse 25-26 Grösse 27-30 Grösse 31-35 Grösse 36-42  
 Mk. **1.90** Mk. **2.50** Mk. **2.95** Mk. **3.95**

Strapazierstiefel, mit Blatt, genarvelt und ungenarvelt.

**Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhause Süddeutschlands.**  
**R. Altschüler, Karlsruhe, Ecke Kaiser- u. Ritterstrasse 161.**

**Filialen von Altschülers berühmten Schuhwaren:**  
 Mannheim, R 1, 2/3, P 7, 20, O 6, 8, G 5, 14, Mittelstrasse 58, Schwetzingenstr. 48  
 Neckarau, Kaiser- u. Wilhelmstr. 29  
 Würzburg, Kaiserstrasse 17  
 Heidelberg, Hauptstrasse 87  
 Augsburg, Karlstrasse D 47  
 " Karolinenstrasse D 66  
 Bamberg, Grüner Markt 28  
 Bruchsal, Kaiserstr. 55  
 Bockenheim, Frankfurterstr. 8  
 Offenbach, Frankfurterstr. 35  
 Frankfurt a. M., Schnurr. 33/35  
 Freiburg, Kaiserstrasse 35  
 Hanau, Nürnbergerstrasse 24  
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 161  
 " Kaiserstrasse 118  
 Mainz, Schusterstrasse 49  
 " Gr. Bleiche 16  
 Worms, Neumarkt 12  
 Stuttgart, Eberhardstr. 71.

Zentrale: Mannheim, P 7, 20. 541

**Colosseum**  
 Freiburg.  
**Die 3 goldenen Jungfrauen**  
 in ihren herrlichen Meisterwerken der Goldschmiedekunst. Empfohlen durch den königl. Professor der Bildhauerkunst Herrn Reinhold Weges, Berlin. (Mittl. Zeitung S. de Wpt).

Ferner das neue  
**Phänomenal-Programm,**  
 wie man es nicht bald zu sehen bekommt. Kassa 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Stampes Zigarren u. s. w. 549

**Alona**  
 Fahrräder  
 u. s. w. stelle enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wieders Freiburg i. S. G.

Rosenstr. 46 2. L. ist ein möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten evtl. mit Kost zu verm. Durlach.  
 Wilhelmstr. 5 2. L. ist ein möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten.

Sie erliegen zu verkaufen  
 Mainstr. 1 a. S. Eingl. 1. St.  
 Maskenbühnen (für Tame) gut erbaut.  
 bill. abgg. Werderstr. 35 4. St.

**Sämtliche**  
**Gewerkschafts- und**  
**Partei-Literatur**  
 empfiehlt  
**Partei-Buchhandlung**  
 Markgrafenstr. 26.

**Karneval 1909.**  
 Sonntag, 31. Januar, nachmittags 4 Uhr 11 Min., findet in den Sälen des „Livol“, Ede Rebenius- u. Rüppurrerstr.  
**Großes Narrenkonzert**  
 statt, ausgeführt von der  
**Kapelle Sarassani**  
 unter Leitung des bekannten Chor- und Kapellmeisters Frischen Lieblich. 545  
 Neues Programm! Innerhalb! Die neuest. Schlager & Märschen! Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Direktion.

**Hoch der Humer!**  
 Auf in den „Hildershof“, Augartenstr.  
 Sonntag den 31. Januar, vormittags 11-1 Uhr,  
**großer humorist. Narren-Frühstücken**  
 ausgeführt von der  
**Kapelle Sarassani**  
 mit den neuesten Schlägern zum Märschen unter Leitung des bekannten Direktors Frischen Lieblich. 544  
 Aufzutreten in Original-Kostümen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Direktion.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
 Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.  
 Karlsruhe: Elektro-Monteur. Samstag, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Salmen“ Monats-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über die bevorstehende Justiz-Reform. Referent: Herr Redakteur Dr. G. H. 2. Verhandlungsangelegenheiten.  
 Karlsruhe: Sonntag, den 14. Februar, mittags 2 Uhr, in der Restauration „Rutschmann“ außerordentliche Delegierten-Versammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zur General-Versammlung in Hamburg. Anträge, welche auf die General-Versammlung in Hamburg Bezug haben und die in der General-Versammlung zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag, den 8. Februar, bei der Verwaltung eingereicht sein. 553  
 Die Ortsverwaltung.

**Freiburg. Briketts**  
 im Kleinverkauf 10 St. 15 Pf., Milch und Petroseum 20 Pf.  
**Wilhelm Huckenbeck**  
 Gaußstraße 9. 549

**Gesundheit.**  
 Gebt Rat und Auskunft wie ich von meinem schweren Lungenleiden (Schwindel) vollständig befreit wurde.  
**Wilhelm Ackermann**  
 Freiburg, Weiningerstr. 64

**Stadtgarten.**  
 Freitag, den 29. Januar 1909, abends von 8-10 Uhr  
**Nacht-Fest**  
 auf der elektrisch beleuchteten Eisbahn des Stadtgartens.  
**Konzert**  
 einer Abteilung der Artillerie-Kapelle No. 50.  
 Eintritt: Eisbahn-Abonnenten . . . . . 10 Pf.  
 Stadtgarten-Abonnenten, die für die Eisbahn nicht abonniert sind . . . . . 25 „  
 Personen, die weder für den Stadtgarten noch für die Eisbahn abonniert sind 40 „  
 Soldaten und Kinder zahlen die vollen Preise.  
 Die Tages- und Musikanten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.  
 Die Musikabonnementskarten haben in diesem Falle keine Gültigkeit.  
 NB Lampions zu 35 Pf. das Stück sind im Vootshäuschen bei der Eisbahn käuflich. 557

**Freiburg.**  
**Sind Sie ein Freund**  
 wirklich guter preiswerter Cigarren oder Cigaretten, so besorgen Sie Ihren nächsten Einkauf im Cigarrenhause  
**Eldorado**  
 — Schiffstrasse 14. —